



**hallesaaale**  
HÄNDELSTADT

# Tagungsdokumentation

Fachtag am 01.06.2022

**Was darf ich eigentlich noch?**

**Gewaltschutzkonzepte in pädagogischen Institutionen  
erarbeiten und implementieren**

Veranstalter:  
Stadt Halle (Saale)  
FB Bildung  
Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz  
lokales Netzwerk Kinderschutz





# Programm zum Fachtag am 01.06.2022

## Was darf ich eigentlich noch?

Gewaltschutzkonzepte in pädagogischen Institutionen  
erarbeiten und implementieren



hallesaale  
HÄNDELSTADT

8.30 – 8.45 Uhr

### Eröffnung || Freylinghausensaal

Begrüßungsworte: Katharina Brederlow | Beigeordnete für Bildung und Soziales der Stadt Halle (Saale)

Moderation: Antje Meißner-Trautwein

8.45 – 9.45 Uhr

### Einführung ins Thema || Freylinghausensaal

Erscheinungsformen von Gewalt in Institutionen am Beispiel Schule

Dr. Felix Peter | Schulpsychologe beim Landesschulamt Sachsen-Anhalt

10.00 – 11.30 Uhr

### Hauptvortrag || Freylinghausensaal

Pädagogische Einrichtungen als sichere Orte für Kinder, Schritt für Schritt zu einem Schutzkonzept

Prof. Dr. Jörg Maywald | Honorarprofessor für Kinderrechte und Kinderschutz an der Fachhochschule Potsdam

12.30 – 14.00 Uhr

### Fachforen

A. Männer unter Generalverdacht? Was Männer brauchen, um gute (Sexual)Pädagogen sein zu können || **Russlandzimmer – Tagungsetage**

András Magyar | pro familia Beratungsstelle Halle & Eric Finsterbusch | AWO Jugend- und Familienberatungsstelle

B. Sexuelle Bildung als Beitrag zum Kinderschutz - Aus der Praxis einer Förderschule || **Englischer Saal, Haus: 26**

Franziska Hartung | Referentin für Sexuelle Bildung Angewandte Sexualwissenschaft (M.A.) & Katrin Apitz | Förderpädagogin an der Landesschule für Hörgeschädigte Leipzig

C. Umsetzung der Kinderrechte - Partizipation in der Praxis einer halleschen Kita  
|| **Freylinghausensaal**

Silke Hajeck | Kita-Leitung & Agnita Tummescheit | Kita-Coach Eigenbetrieb Kindertagesstätten Halle

14.15 – 14.30 Uhr

### Berichterstattung aus den Fachforen || Freylinghausensaal

14.30 – 15.30 Uhr

### Abschlussvortrag || Freylinghausensaal

Integritätsverletzungen an pädagogischen Einrichtungen

Andreas Reinke | Lehrer, familylab-Seminarleiter, Referent des Deutschen Familienverbandes – Landesverband Sachsen



# **Erscheinungsformen von Gewalt in Institutionen**

am Beispiel Schule

Dr. Felix Peter

Schulpsychologischer Referent



# Schule ...

...lädt durch ihre Struktur dazu ein

...sich selbst Gewalt anzutun

...anderen Gewalt anzutun

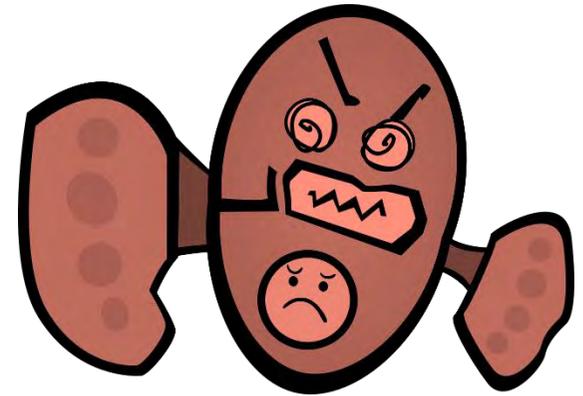


nach Jochen Hiester



# Was ist Gewalt?

- personale Gewalt = eine (oftmals zielgerichtete) Handlung zieht **psychische** und/oder **physische** Schädigung einer Person nach sich
- grenzüberschreitend
- Wahrnehmung von Gewalt ist **interindividuell** sehr unterschiedlich





# Welche Formen personaler Gewalt gibt es?

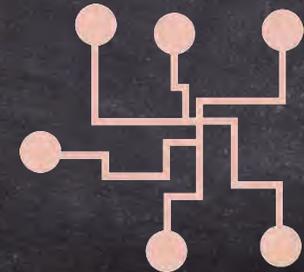
	AFFEKTIV		INSTRUMENTELL
VERHALTEN	Reaktives, impulsives Verhalten; Entladung, akute Stressreaktion		Proaktives, kontrolliertes, kognitiv gesteuertes, planvolles Verhalten, hohe Egozentrik
	<b>EXTRINSISCH REAKTIV</b> z.B. als Reaktion auf eine wahrgenommene Provokation	<b>INTRINSISCH ANGETRIEBEN</b> Gewalt als Folge innerer Spannung, statt äußerer Reize	
ERREGUNGS-NIVEAU	HOCH, emotionale und körperliche Übererregung, Tunnelblick i.S.v. eingeschränkter Wahrnehmung der Außenwelt		NIEDRIG, emotionale und körperliche Untererregung, emotionale Kühle, kein/wenig Mitgefühl
ZIEL DER GEWALT	Antwort auf Provokation, Reduzierung des eigenen Erregungsniveaus	Abwehr unerträglicher innerer Zustände, Reduzierung des eigenen Erregungsniveaus	eigener Vorteil, Erhöhung des eigenen Erregungsniveaus, sich selbst spüren können, Rache, Macht

nach R. Friedmann (2015). *Praxisrelevante Differenzierung der Handlungsmotive von Gewalttätern*. Dissertation. Humboldt-Universität zu Berlin.



## Noch zu oft übersehen: strukturelle Gewalt

- geht nicht von konkreten Personen aus
- liegt in umschriebenen Strukturen begründet (bspw. sozialen, wirtschaftlichen, organisationalen ...)
- äußert sich in ungleichen Machtverhältnissen & Chancen sowie in verschiedenen Diskriminierungsformen
- kann personale Gewalt begünstigen





# Welche unmittelbaren Ursachen personaler Gewalt gibt es?

- emotionale Ausnahmezustände:
  - von außen provoziert
  - innerlicher Spannungszustand
- eingeschränktes Gewaltbewusstsein
- antisoziale Wertvorstellungen  
bei der Durchsetzung individueller Ziele





# Gewaltbegünstigende Entwicklungsbedingungen

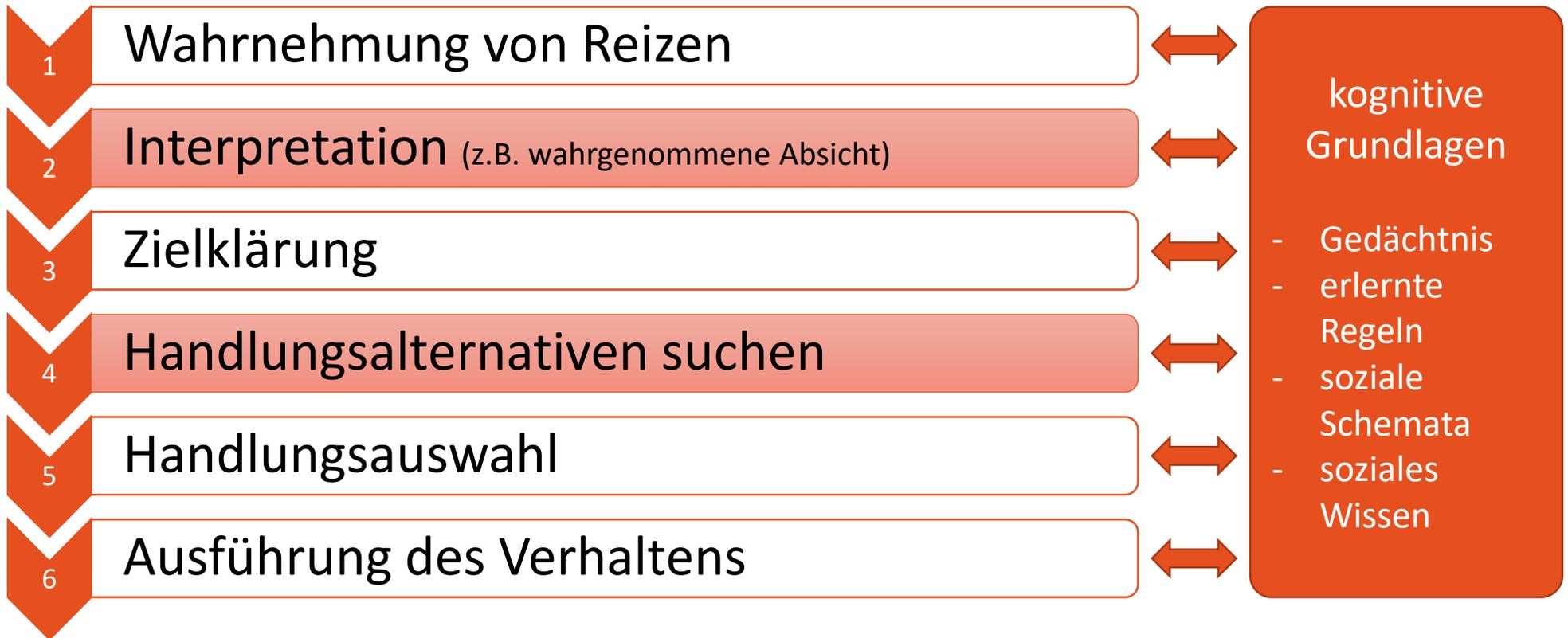
- intraindividuelle Risikofaktoren  
Temperament | frühe Verhaltensprobleme | soziale Infoverarbeitung | schlechte Schulleistungen
- familiäre Risikofaktoren  
harscher Erziehungsstil | körperliche Bestrafung/Misshandlung | dissoziales Elternverhalten
- Risiken im weiteren Umfeld  
Verhalten von Peers (Verstärkung) | negatives Schulklima
- **kumulatives Risikomodell:**  
die spezifische Interaktion aus Risiko- und Schutzfaktoren  
ist entscheidend für den Entwicklungsverlauf



Petermann & Koglin (2013). *Aggression und Gewalt von Kindern und Jugendlichen*.



# Soziale Informationsverarbeitung

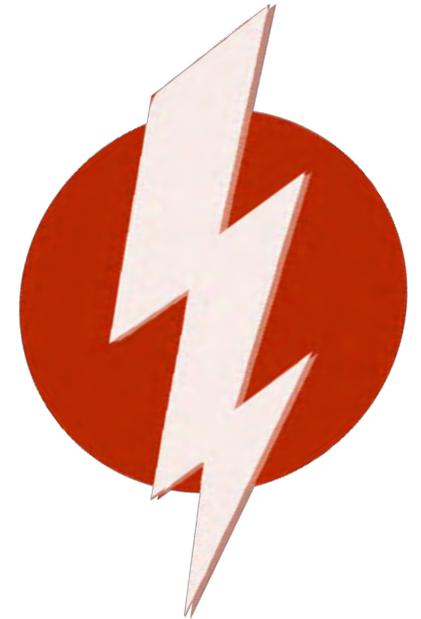


Schritte der sozialen Informationsverarbeitung (aus Peterman & Koglin, 2013; adaptiert nach Crick u. Dodge 1994)



## Wer übt personale Gewalt aus?

- Kinder untereinander
  - hierarchisch: z.B. Bullying
  - nicht-hierarchisch: z.B. Prügelei im Streit
- Erwachsene gegenüber Kindern (z.B. Bloßstellung)
- Kinder gegenüber Erwachsenen (z.B. Beleidigungen)
- Erwachsene untereinander (z.B. Mobbing)
- Personen gegen sich selbst (z.B. selbstverletzendes Verhalten)





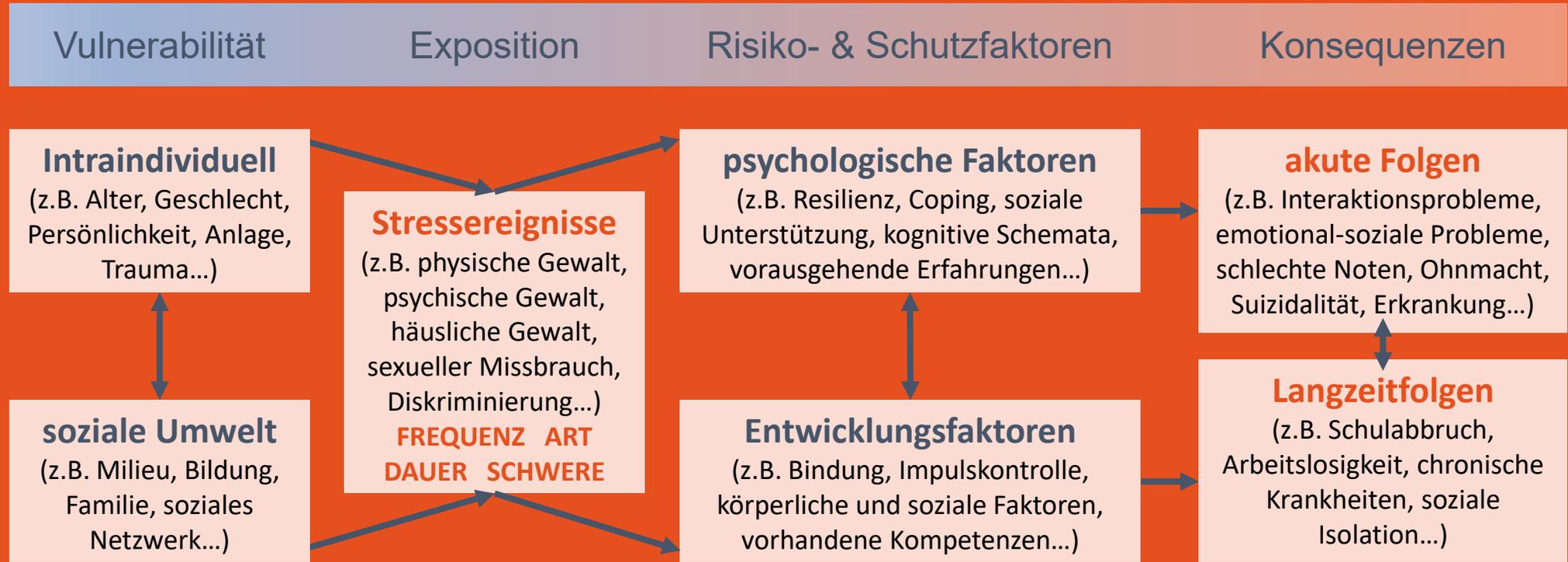
# Wie wirkt Gewalt?

- Gewalt ist ein Stressor → stressauslösend
- wird unterschiedlich gut verarbeitet
- Kinder und Jugendliche sind besonders verwundbar
- physische und psychische Gewalt unterscheiden sich nicht wesentlich in ihren akuten Auswirkungen
- bei starker und langanhaltender bzw. wiederholter Gewalt (→ **toxischer Stress**) kann die Entwicklung schaden nehmen (bspw. Hirnentwicklung, Organentwicklung)
- es reicht schon das Miterleben!





# Wie Gewalt wirkt – „toxischer Stress“



nach Wittchen & Hoyer (2011). *Vulnerabilitäts-Stress-Modell*.



# Wie Gewalt wirkt – Adverse Childhood Experiences (ACEs)

**MISSHANDLUNG**

-  körperlich
-  psychisch
-  sexuell

**VERNACHLÄSSIGUNG**

-  physisch
-  emotional

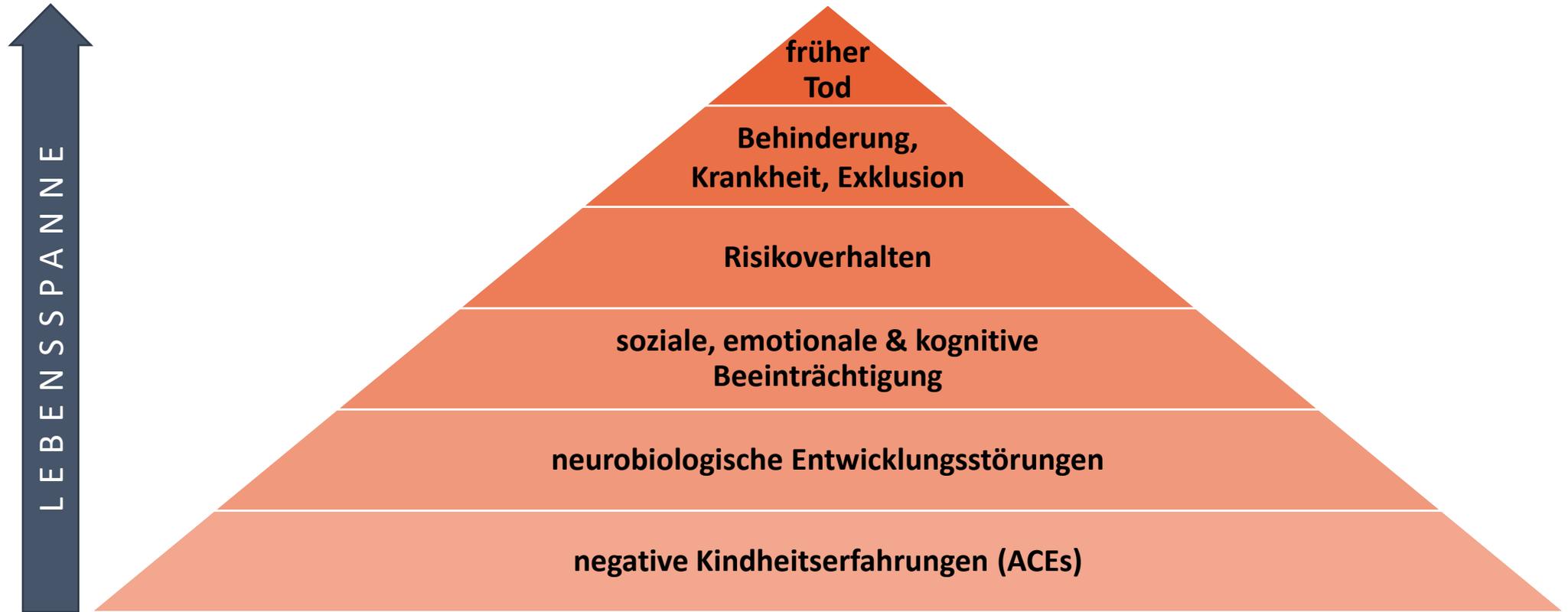
**HÄUSLICHE PROBLEME**

-  Gewalt
-  Trennung
-  Probleme der Eltern

CDC-Kaiser ACE Study (1995-1997). Centers for Disease Control and Prevention.



# Wie Gewalt wirkt – Adverse Childhood Experiences (ACEs)



CDC-Kaiser ACE Study (1995-1997). Centers for Disease Control and Prevention.



# Warum wird Gewalt oft „übersehen“?

- weil sie **faktisch** nicht gesehen wird (niemand da)
- weil sie faktisch gesehen, **subjektiv** aber nicht als Gewalt interpretiert wird
- weil sie faktisch und subjektiv gesehen, aber **bagatellisiert** wird
  - „selbst schuld“, „sind halt Jugendliche“, „sind halt Jungs“, „schwierige Klasse“, „keine Zeit“, „war doch nicht so schlimm“, „nicht meine Aufgabe“ ...
  - wahrgenommene Normen in der Institution: „Gewalt als Normalität“
  - strukturelle Bedingungen: Kultur, Klima, Meldekettten, Leitfäden, Regeln ...
- **Ressourcenfrage**: es braucht Zeit, Handlungsideen und reale Handlungsmöglichkeiten



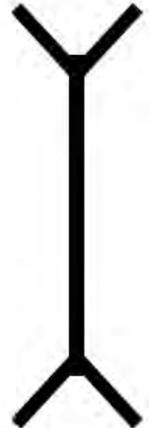


# Gewalt – eine Frage der Wahrnehmung?

## Gewaltbegriff Jugendlicher (8./9. Klasse)

Handelt es sich bei den folgenden Alltagsbeispielen um Gewalt (Zustimmung in %)	SuS	m	w	LuL
Wenn Christina nach der Pause in das Klassenzimmer zurückkommt, liegt der Inhalt seiner Tasche oft verstreut am Boden.	47.1	42.7	57.6	83.3
Mitschüler der kleinen Angela, die seit kurzem eine Brille trägt, sagen nur noch Brillenschlange zu ihr.	40.9	27.6	55.6	72.9
Die Mitglieder zweier Cliquen von Jungen prügeln sich fast täglich auf dem Schulgelände.	89.9	88.2	93.6	97.9
Stefan hält dem jüngeren David die Faust unter die Nase und sagt: „Morgen will ich Geld sehen, sonst passiert was!“	95.3	93.8	96.9	100

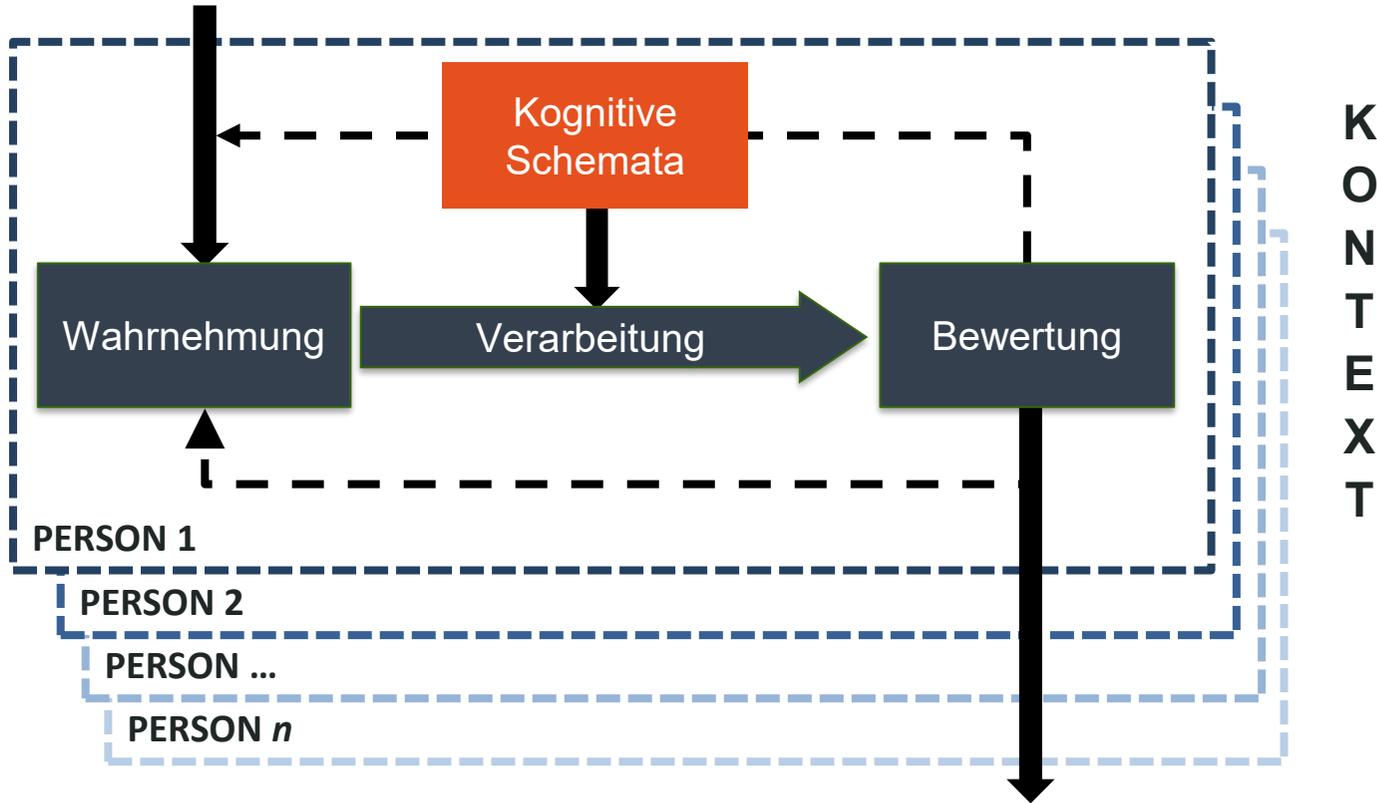
M2 Welche Linie ist länger?



Wolfgang Melzer (2004): Von der Analyse zur Prävention – Gewaltprävention in der Praxis.  
 In W. Melzer & H.-D- Schwind (Hrsg.): Gewaltprävention in der Schule (S. 37).



# Gewalt – eine Frage der Wahrnehmung?





# Gewaltverständnis von Lehrkräften



- Internationaler Forschungsstand am Beispiel Bullying:
  - Lehrkräfte haben ein relativ breites Gewaltverständnis hinsichtlich direkter Bullyingformen (körperliche & verbale Gewalt)
  - zu relationalem Bullying (z.B. soziale Exklusion) liegen nur wenig Erkenntnisse vor – insgesamt wird es stark unterschätzt
    - für Betroffene relationalem Bulliyings gibt es weniger Verständnis
    - bei relationalem Bullying besteht weniger Interventionsbereitschaft
  - Gewaltbelastung & Intervention in einer Klasse stehen in Zusammenhang mit gewaltbezogenen Überzeugungen („Bullyingopfer müssen sich nur stärker durchsetzen“) und dem Gewaltverständnis von Lehrkräften

Bilz et al. (2016). *Ist das schon Gewalt? Zur Bedeutung des Gewaltverständnisses von Lehrkräften für ihren Umgang mit Mobbing.*



# Gewaltverständnis von Lehrkräften



- Studie von Bilz et al. (2016):
  - Ziel: Erkenntnisse zum Gewaltverständnis deutscher Lehrkräfte und dessen Bedeutung für das Verhalten der Schüler/-innen sowie das Interventionshandeln
  - 2071 Schüler/-innen & 556 Lehrkräfte aus 24 Schulen in Sachsen
  - Messinstrumente:
    - Gewaltverständnis (körperlich, verbal, relational)
    - Interventionshandeln der Lehrkräfte  
(fiktive & reale Situationen aus Sicht der Lehrkräfte & der Schüler/-innen)

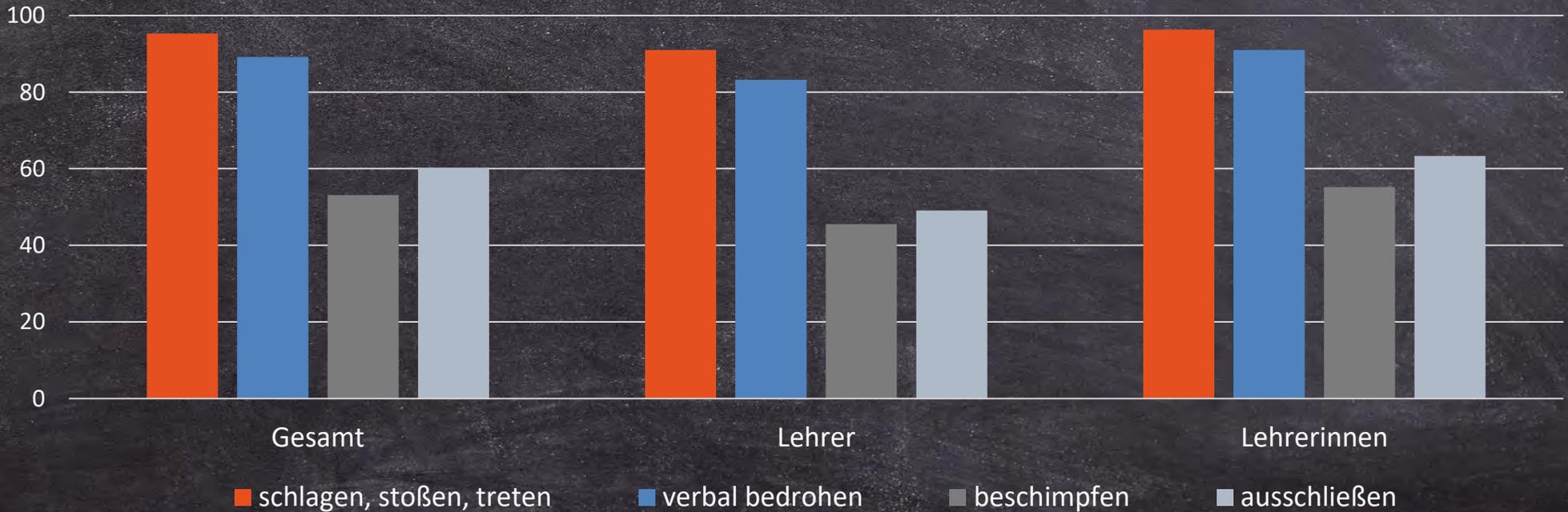
*„Sie hören in der Pause, wie ein Schüler der sechsten Klasse zu einem anderen sagt: ‚Nein, absolut nicht. Ich habe dir schon mal gesagt, dass du nicht bei uns mitmachen darfst.‘ Der Schüler ist isoliert und während der gesamten Pause allein und sieht traurig aus. Es ist nicht das erste Mal, dass der Schüler jemanden von gemeinsamen Aktivitäten ausgeschlossen hat.“*

Bilz et al. (2016). *Ist das schon Gewalt? Zur Bedeutung des Gewaltverständnisses von Lehrkräften für ihren Umgang mit Mobbing.*



# Gewaltverständnis von Lehrkräften

- Ergebnisse von Bilz et al. (2016):



Bilz et al. (2016). *Ist das schon Gewalt? Zur Bedeutung des Gewaltverständnisses von Lehrkräften für ihren Umgang mit Mobbing.*



# Gewaltverständnis von Lehrkräften



- Ergebnisse von Bilz et al. (2016):
  - körperliche Gewalt wird von den meisten als solche eingeschätzt
  - bei verbaler Gewalt kommt es auf die konkrete Form an (Bedrohung vs. Beleidigung)
  - relationale Gewalt wird nur von 60% als Gewalt bewertet  
→ problematisch, weil gerade das mit am häufigsten vorkommt
- Lehrkräfte mit breiterem Gewaltverständnis
  - bemerken indirekte Gewalt häufiger
  - intervenieren tendenziell eher



# Bullying als schwere Form der Gewalt an Schulen

wiederholt ◦ über einen längeren Zeitraum ◦ von einer Person/Gruppe ausgeführt  
**Schädigungsabsicht der Tatperson/en ◦ Ungleichgewicht der Kräfte**

## KONVENTIONELL

### DIREKTES BULLYING

*offensichtlich/face-to-face*

- a. physische Angriffe
- b. verbale Schikane/Hänselei
- c. bedrohliches Verhalten

### INDIREKTES BULLYING

*verdeckt/psycho-sozial*

- a. Exklusion (Gruppe/Freunde)
- b. Gerüchte/Lästern/Verleumdung
- c. Bedrohung/Erpressung

## CYBER-BULLYING



# Bullying als Gruppenprozess

**Opfer:** von regelmäßigem Bullying betroffen

Täter/-innen	Assistent/innen	Verstärker/-innen	Passive	Verteidiger/-innen
<ul style="list-style-type: none"> <li>•ergreifen Initiative</li> <li>•Führungsrolle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•schikanieren aktiv mit</li> <li>•orientiert an Täter/-innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•schauen zu &amp; feuern an</li> <li>•lachen etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•schauen weg</li> <li>•ergreifen keine Partei</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•prosoziales Verhalten</li> <li>•verteidigen Opfer</li> </ul>

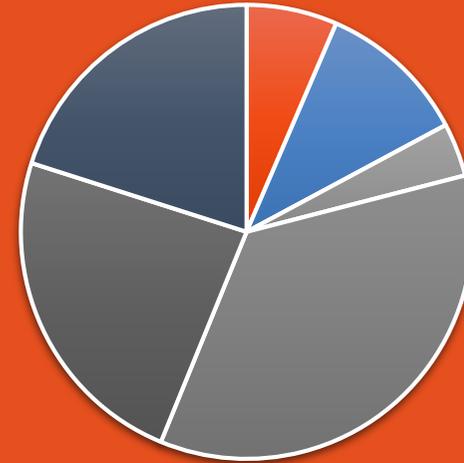
**gleichzeitig Opfer und Täter:** oft eigentlich Opfer, die selber zu Tätern werden



# Bullying als Gruppenprozess



**GESAMT**



**MÄDCHEN**



**JUNGEN**

Hermann (2010). *Warum Schüler ihre Mitschüler schikanieren*. Dissertation. Uni Halle.



# Folgen von Bullying

- ernsthafte gesundheitliche und psychische Folgen (depressive Symptome, Einsamkeit, Angst, geringer Selbstwert, negatives Selbstkonzept, wenig Problemlösefähigkeiten, soziale Isolation, emotionale Instabilität, Aufmerksamkeitsprobleme)
- Risiko für emotionale Störung um das 2-3fache erhöht
- Leistungsabfall, Schulunlust, Schulverweigerung
- Suizidalität, selbstverletzendes Verhalten
- Folgen auf allen Ebene bis ins Erwachsenenalter
- bei Täter/-innen zusätzlich: erhöhtes Gewalt- und Delinquenz-Risiko



# Gewaltprävention am Beispiel Bullying

- effektive Anti-Bullying-Programme:
  - I. Ganzheitliche Ansätze – für die gesamte Schulgemeinschaft
  - II. Unterrichtsinhalte zur Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen und angemessener Verhaltensstrategien
  - III. Unterstützung für Lehrkräfte inkl. Fortbildungen
  - IV. Systematische Implementierung und Evaluation





# Ganzheitlicher Anti-Gewalt-Ansatz

- schulweite Anti-Gewalt-Politik  
Gewaltverständnis | Regeln | Meldekette | Prozess | Kommunikation
- Kultur des Hinschauens und sich Kümmerns  
Fokus auf Schlüsselstellen | aktive Missbilligung | Vertrauen | Partnerschaft mit Eltern
- ganzheitliche Unterrichtsinhalte (deklaratives & prozedurales Wissen)  
Anti-Gewalt-Inhalte | soziales & emotionales Lernen | Förderung der Verteidiger-Rolle
- schulorganisatorische Unterstützung  
Trainings/Fortbildung von Lehrkräften | vollständige & fortgesetzte Implementierung | Evaluation





# Kultur des Hinschauens und sich Kümmerns

- Warum kommst du erst so spät damit?
  - stimmt eigentlich nicht... (mehrfach/bei verschiedenen Personen)
  - habe mich nicht getraut
  - wusste nicht, zu wem ich gehen soll
  - dachte, es hört wieder auf
  - wollte stark sein
  - wollte nicht petzen
  - ...



→ „Gut, dass du es mir gesagt hast. Ich kümmere mich darum.“



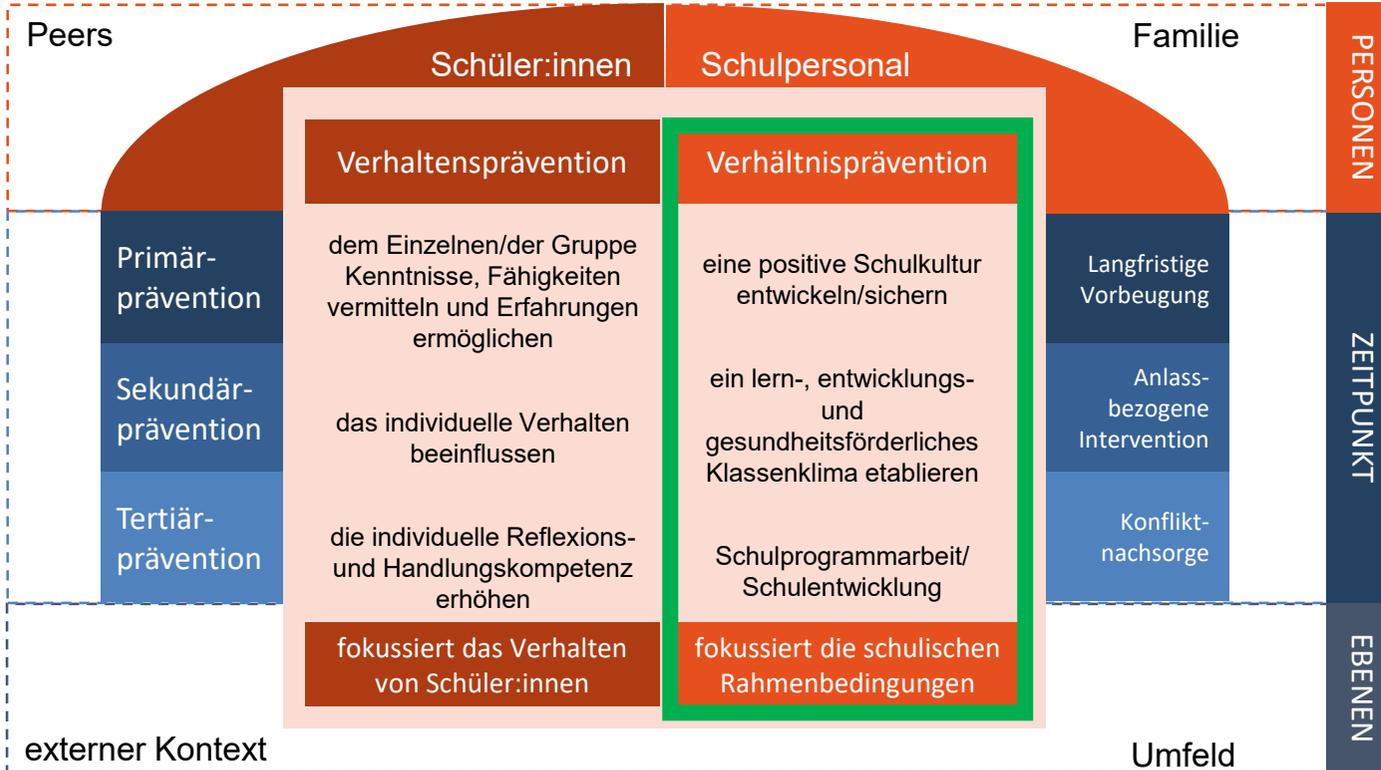
# Kultur des Hinschauens und sich Kümmerns

- Gewalt findet statt – darf nicht bagatellisiert werden
- junge Menschen benötigen Verhaltensalternativen  
→ sie **können** es oft nicht besser
- es ist Aufgabe der Profis, positives Verhalten zu verstärken
- dafür müssen Profis auch an schwierigen jungen Menschen **geduldig und hartnäckig** dran bleiben (statt sie wegzustoßen)
- es muss unter den Profis klar sein, was als Gewalt verstanden wird





# Ganzheitliche Gewaltprävention





## Die „Macht“ der Beziehung

- geht's meinen SuS gut, geht's mir gut
- geht's mir gut, geht's meinen SuS gut
- geht's meinen SuS gut, können sie besser lernen
- geht's meinen SuS gut, verhalten Sie sich mir ggü. besser
- geht's mir gut, verhalte ich mich ggü. meinen SuS besser
- verhalten sich unsere SuS besser, geht's uns als Kollegium gut
- geht's uns als Kollegium gut, geht's mir gut
- ...





# Ausgewählte Empfehlungen

- **Krisenordner Landesschulamt Sachsen-Anhalt** (2. Auflage)  
Schul- und Klassenklima (S. 161) | Classroom-Management & Neue Autorität (S. 167) |  
Demokratielernen & Demokratische Schulkultur (S. 173) | ...
- **FOSIS-Module der Unfallkasse Berlin**  
<https://www.unfallkasse-berlin.de/sicherheit-und-gesundheitsschutz/schulen/unterrichtsmethoden-fosis>
- **„Gemeinsam Klasse sein“ als schulweites Projekt**  
<https://www.gemeinsam-klasse-sein.de>
- **„Mind matters“ mit dem Fokus auf psychische Gesundheit**  
<https://www.mindmatters-schule.de>

Alle Illustrationen werden unter der kostenlosen Pixabay Lizenz verwendet.



# Programm zum Fachtag am 01.06.2022

## Was darf ich eigentlich noch?

Gewaltschutzkonzepte in pädagogischen Institutionen  
erarbeiten und implementieren

8.30 – 8.45 Uhr

### Eröffnung || Freylinghausensaal

Begrüßungsworte: Katharina Brederlow | Beigeordnete für Bildung und Soziales der Stadt Halle (Saale)

Moderation: Antje Meißner-Trautwein

8.45 – 9.45 Uhr

### Einführung ins Thema || Freylinghausensaal

Erscheinungsformen von Gewalt in Institutionen am Beispiel Schule

Dr. Felix Peter | Schulpsychologe beim Landeschulamt Sachsen-Anhalt

10.00 – 11.30 Uhr

### Hauptvortrag || Freylinghausensaal

Pädagogische Einrichtungen als sichere Orte für Kinder, Schritt für Schritt zu einem Schutzkonzept

Prof. Dr. Jörg Maywald | Honorarprofessor für Kinderrechte und Kinderschutz an der Fachhochschule Potsdam

12.30 – 14.00 Uhr

### Fachforen

A. Männer unter Generalverdacht? Was Männer brauchen, um gute (Sexual)Pädagogen sein zu können || **Russlandzimmer – Tagungsetage**

András Magyar | pro familia Beratungsstelle Halle & Eric Finsterbusch | AWO Jugend- und Familienberatungsstelle

B. Sexuelle Bildung als Beitrag zum Kinderschutz - Aus der Praxis einer Förderschule || **Englischer Saal, Haus: 26**

Franziska Hartung | Referentin für Sexuelle Bildung Angewandte Sexualwissenschaft (M.A.) & Katrin Apitz | Förderpädagogin an der Landesschule für Hörgeschädigte Leipzig

C. Umsetzung der Kinderrechte - Partizipation in der Praxis einer halleschen Kita || **Freylinghausensaal**

Silke Hajeck | Kita-Leitung & Agnita Tummescheit | Kita-Coach Eigenbetrieb Kindertagesstätten Halle

14.15 – 14.30 Uhr

### Berichterstattung aus den Fachforen || Freylinghausensaal

14.30 – 15.30 Uhr

### Abschlussvortrag || Freylinghausensaal

Integritätsverletzungen an pädagogischen Einrichtungen

Andreas Reinke | Lehrer, familylab-Seminarleiter, Referent des Deutschen Familienverbandes – Landesverband Sachsen

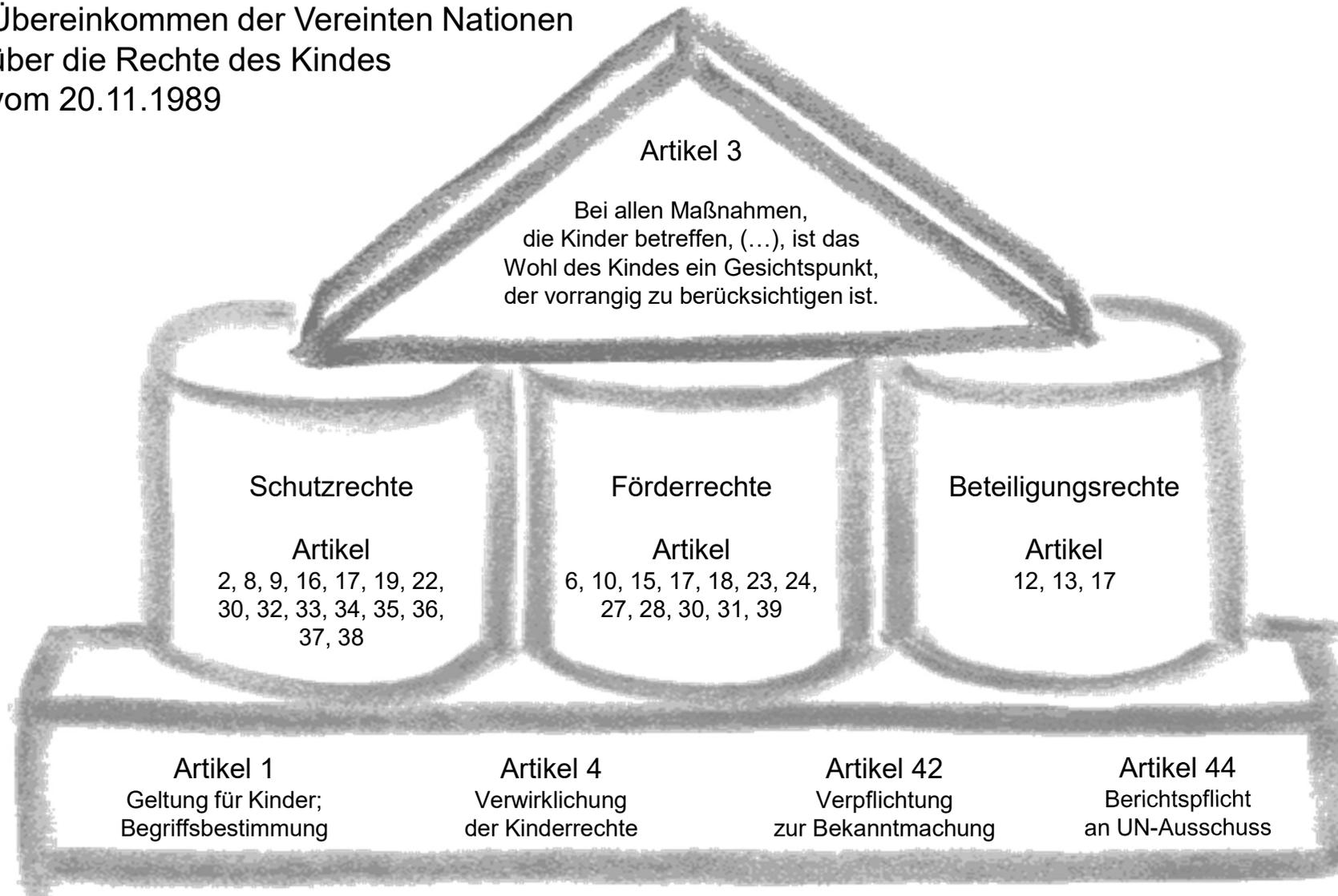
*Schritt für Schritt zu einem Schutzkonzept*  
***Pädagogische Einrichtungen***  
*als sichere Orte für Kinder*

*Prof. Dr. Jörg Maywald, Stadt Halle (Saale), 1.6.2022*

# Das Gebäude der Kinderrechte

---

Übereinkommen der Vereinten Nationen  
über die Rechte des Kindes  
vom 20.11.1989



# *Kinderschutz: unterschiedliche Reichweiten*

---

- **Intervenierender Kinderschutz: Kindeswohlgefährdung**  
(enges Verständnis)
- **Präventiver Kinderschutz: u.a. Frühe Hilfen**  
(erweitertes Verständnis 1)
- **Institutioneller Kinderschutz: Kindeswohlbeeinträchtigung**  
(erweitertes Verständnis 2)
- **Verwirklichung sämtlicher Kinderschutzrechte:**  
u.a. Diskriminierungsschutz, Gewaltschutz, Medienschutz,  
Gesundheitsschutz, Schutz der Privatsphäre  
(weites Verständnis)
- **Kinderrechtsschutz: Umsetzung sämtlicher Kinderrechte**  
Schutzrechte – Förderrechte – Beteiligungsrechte  
(sehr weites Verständnis)

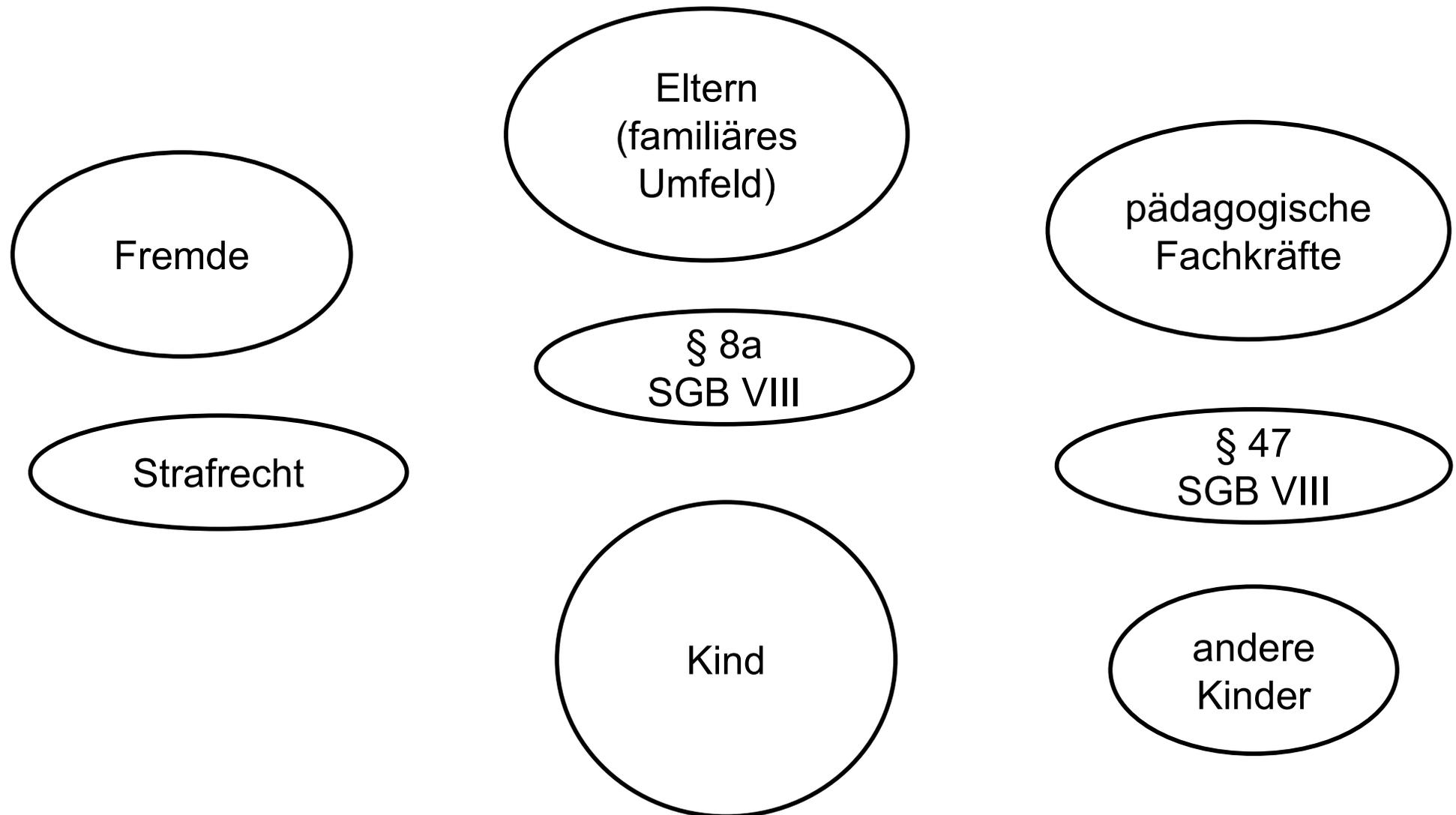
# *Gewaltschutz: Gefahren durch unterschiedliche Personengruppen*

---

- **Eltern sowie Personen im familiären Umfeld**  
(Eingriffsschwelle: Kindeswohlgefährdung; § 1666 BGB, § 8a SGB VIII)
- **Pädagogische Fachkräfte**  
(Meldepflicht: Kindeswohlbeeinträchtigung; § 47 SGB VIII;  
je nach Einzelfall möglicherweise arbeits- und/oder strafrechtliche Folgen)
- **Übergriffe unter Kindern**  
(Meldepflicht: Kindeswohlbeeinträchtigung; § 47 SGB VIII;  
je nach Einzelfall möglicherweise arbeits- und/oder strafrechtliche Folgen)
- **Fremde Personen**  
(Anzeige bei Polizei/Staatsanwaltschaft: Strafrecht)

# *Gewaltschutz: Gefahren durch unterschiedliche Personengruppen*

---



## *Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung*

---

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist.

Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn (...)

4. zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.

*§ 45 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)*

# *Meldepflichten*

---

Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung  
hat der zuständigen Behörde unverzüglich  
(...)

2. Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das  
Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen,  
(...)

anzuzeigen.

*§ 47 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)*

## *Beeinträchtigung: nähere Bestimmung*

---

Kindeswohl beeinträchtigende Ereignisse oder Entwicklungen sind „nicht alltägliche, konkrete und akute Ereignisse oder über einen gewissen Zeitraum anhaltende Entwicklungen in einer Einrichtung,

die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. auswirken können“.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter 2013

## *Fehlverhalten durch Fachkräfte: Formen*

---

- Beschämung und Entwürdigung
- Anschreien
- Ständiges Vergleichen mit Anderen
- Bevorzugung von Lieblingskindern
- Diskriminierung
- Zwang zum Essen
- Rigide Schlafenszeiten
- Kontrolle des Toilettengangs
- Zerren und Schubsen
- Körperliche Bestrafung
- Fixieren
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht
- Mangelnde gesundheitliche Fürsorge
- Ungenügende Nähe-Distanz-Regulation
- Ignorieren von Übergriffen unter Kinder
- Sexuell übergriffiges Verhalten
- Sexueller Missbrauch
- (...)

# *Gewalt durch pädagogische Fachkräfte: Ursachen*

---

- Individuelles Versagen vor dem Hintergrund belastender biografischer Erfahrungen
- Ausbildungsdefizite und mangelnde professionelle Kenntnisse
- Strukturelle Mängel wie z.B. schlechte räumliche und personelle Ausstattung
- Mangelnde Unterstützung und Solidarität im Team oder durch die Leitung bzw. den Träger
- Fehlendes oder wenig bekanntes Schutzkonzept in der Einrichtung
- Situative Überforderung in einer Krisensituation

# *Gewalt durch pädagogische Fachkräfte: Folgen*

---

- Körperliche und/oder seelische Verletzungen sowie Auffälligkeiten im Verhalten des Kindes
- Verschlechterung des Gruppenklimas
- Beschädigung des Vertrauensverhältnisses der Eltern des betroffenen Kindes zur Kita
- Verunsicherung, Angst und Misstrauen in der Elternschaft
- Verunsicherung und Angst im Team
- Überforderung und Beschädigung der Autorität der Leitung
- Imageschaden für die Einrichtung und den Träger

# *Schutzkonzepte in Einrichtungen: zentrale Elemente*

---

- Verankerung des institutionellen Kinderschutzes im Leitbild des Trägers und im Konzept der Einrichtung
- Potential- und Risikoanalyse sowie Festlegung pädagogischer Standards in Schlüsselsituationen (Verhaltenskodex)
- Erarbeitung einer Selbstverpflichtungserklärung
- Einrichtung von Beschwerdeverfahren für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte
- Präventionsangebote zum Schutz der Kinder vor Gewalt
- Notfallplan zum Vorgehen bei Gewalt durch Fachkräfte
- Kooperation mit einer Fachberatungsstelle

# *Institutioneller Kinderschutz: Prävention*

---

- Angebote für die Kinder zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit und zur Prävention von Gewalt  
(z.B. Programm Kindergarten *plus*)
- (Weiter-)Entwicklung der pädagogischen Fachkräfte  
(u.a. Selbstreflexion, Fort- und Weiterbildungen, Supervision)
- Förderung der Zusammenarbeit im Team  
(u.a. Reflexionsräume, Fallgespräche, Erörterung pädagogischer Schlüsselsituation, partizipativer Führungsstil)
- Weiterentwicklung der Einrichtung als Organisation  
(u.a. Leitbild- und Konzeptentwicklung, kinderrechtsbasiertes Schutzkonzept, Ethik pädagogischer Beziehungen)

# *Institutioneller Kinderschutz: Intervention*

---

- Kollegiales Gespräch
- Beratung im Team
  
- Gespräch mit der Leitung
- Fachberatung
  
- Information des Trägers
- Meldung an das Landesjugendamt  
gemäß § 47 SGB VIII
  
- Arbeitsrechtliche Konsequenzen  
(u.a. Dienstanweisung, Ermahnung, Abmahnung, Kündigung)
- Strafanzeige

# *Schutzkonzepte in Einrichtungen: Schritt für Schritt*

---

- *Schritt 1:* Beschluss des Teams und Abstimmung mit Träger
- *Schritt 2:* Analyse der Ausgangssituation
- *Schritt 3:* Festlegung der Ziele und Verteilung der Aufgaben
- *Schritt 4:* Umsetzung der Maßnahmen
- *Schritt 5:* Information der Eltern und Öffentlichkeitsarbeit
- *Schritt 6:* Evaluation



## Programm zum Fachtag am 01.06.2022 Was darf ich eigentlich noch?

Gewaltschutzkonzepte in pädagogischen Institutionen  
erarbeiten und implementieren

- 8.30 – 8.45 Uhr **Eröffnung || Freylinghausensaal**  
Begrüßungsworte: Katharina Brederlow | Beigeordnete für Bildung und Soziales der Stadt Halle (Saale)  
Moderation: Antje Meißner-Trautwein
- 8.45 – 9.45 Uhr **Einführung ins Thema || Freylinghausensaal**  
Erscheinungsformen von Gewalt in Institutionen am Beispiel Schule  
Dr. Felix Peter | Schulpsychologe beim Landeschulamt Sachsen-Anhalt
- 10.00 – 11.30 Uhr **Hauptvortrag || Freylinghausensaal**  
Pädagogische Einrichtungen als sichere Orte für Kinder, Schritt für Schritt zu einem Schutzkonzept  
Prof. Dr. Jörg Maywald | Honorarprofessor für Kinderrechte und Kinderschutz an der Fachhochschule Potsdam
- 12.30 – 14.00 Uhr **Fachforen**
- A. **Männer unter Generalverdacht? Was Männer brauchen, um gute (Sexual)Pädagogen sein zu können || Russlandzimmer – Tagungsetage**  
András Magyar | pro familia Beratungsstelle Halle & Eric Finsterbusch | AWO Jugend- und Familienberatungsstelle
  - B. **Sexuelle Bildung als Beitrag zum Kinderschutz - Aus der Praxis einer Förderschule || Englischer Saal, Haus: 26**  
Franziska Hartung | Referentin für Sexuelle Bildung Angewandte Sexualwissenschaft (M.A.) & Katrin Apitz | Förderpädagogin an der Landesschule für Hörgeschädigte Leipzig
  - C. **Umsetzung der Kinderrechte - Partizipation in der Praxis einer halleschen Kita || Freylinghausensaal**  
Silke Hajeck | Kita-Leitung & Agnita Tummescheit | Kita-Coach Eigenbetrieb Kindertagesstätten Halle
- 14.15 – 14.30 Uhr **Berichterstattung aus den Fachforen || Freylinghausensaal**
- 14.30 – 15.30 Uhr **Abschlussvortrag || Freylinghausensaal**  
Integritätsverletzungen an pädagogischen Einrichtungen  
Andreas Reinke | Lehrer, familylab-Seminarleiter, Referent des Deutschen Familienverbandes – Landesverband Sachsen

## **Männer unter Generalverdacht? Was Männer brauchen, um gute (Sexual)Pädagogen sein zu können.**

Männer sind nicht von Ungefähr verdächtiger als Frauen, wenn es um die Ausübung sexualisierter Gewalt gegen Kinder geht.

Laut Bundeskriminalamt (1) wurden im Jahr 2020 in Deutschland 16686 Kinder als Opfer von sexuellem Missbrauch polizeilich erfasst. Darüber hinaus gab es 18761 Fälle von Kinderpornografie, die von der deutschen Polizei erfasst wurden und 29000 Fälle von Kinderpornografie, die auf Grund von Hinweisen der amerikanischen Organisation MCMEC vom BKA erfasst wurden.

Laut unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2) ist das Dunkelfeld noch viel höher. Etwa jede\*r Siebte bis Achte Erwachsene in Deutschland hat sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend erlitten, wobei die Taten zu 80% bis 90% durch Männer oder männliche Jugendliche begangen wurden.

Nach „kein-taeter-werden.de“ (3) sagen, je nach ausgewerteter Studie, 4,1% - bis 9,5% aller befragten Männer von sich, dass sie Fantasien bezüglich sexueller Kontakte mit Kindern vor der Pubertät haben. Dem Projekt sind bisher fast keine Frauen bekannt, die pädophil oder hebephil erregbar sind.

Ist es da nicht verwunderlich, dass mindestens jeder siebte oder achte Mensch zumindest skeptisch ist, ob ein Mann irgendeine Gefahr für das eigene Kind oder ein in einer Einrichtung betreutes Kind darstellen könnte?

Ein Generalverdacht gegen eine Menschengruppe entsteht scheinbar immer wieder.

Schnell wird vergessen, dass die meisten Fantasien im wirklichen Leben nicht umgesetzt werden und dass es nur eine Minderheit von Männern ist, die sexuell gewalttätig wird. Sehr viele Männer leisten eine hervorragende Arbeit als Pädagogen. Einfache Lösungen für komplizierte Zusammenhänge werden von vielen Menschen immer wieder gesucht. Dies ist verständlich, aber entspricht nicht der Komplexität des Lebens und widerspricht grundsätzlich einem humanistischen Menschenbild.

Es stellt sich die Frage, wann und wem es nutzt, wenn Menschen und ihre Professionalität anhand von binären Geschlechtsmerkmalen verglichen werden: Es scheint, als ob ein tief verwurzelter Glaube darin besteht, dass Menschen sich wesentlich in ihrer binär definierten Geschlechtszugehörigkeit unterscheiden würden. Möglicherweise gibt es tradierte Rollenbilder, die einer Geschlechtszugehörigkeit auch Verhaltensmerkmale, wie Rücksichtslosigkeit vs. Empathie oder Gewaltbereitschaft vs. Ohnmacht zuordnen, die dann dem vorgegebenen Rollenbild entsprechend gelebt werden. Zusätzlich ist aber auch der pädagogische Beruf durch Besonderheiten gekennzeichnet.

Alle Pädagog\*innen befinden sich Kindern gegenüber in einer besonderen und privilegierten Position. Sie sind Vorbilder, Modelle, Fördernde und Fordernde, Lenkende und Leitende mit ihrer gesamten Persönlichkeit, ihrem Auftreten und auch mit dem, was sie von ihrem Rollenverständnis von männlich, weiblich oder divers zeigen, was sie sagen, wie sie sich kleiden, bewegen, verhalten. Auch sind sie wirksam, in dem was sie am Verhalten von Kindern/Jugendlichen fördern/begrenzen/ dulden/ bewerten/wahrnehmen.

Ihre professionelle Rolle ist u.a. mit einer hierarchischen Machtposition verknüpft und idealerweise mit einem Vertrauensvorschuss durch die zu betreuenden Kindern/Jugendlichen und deren Familien, verbunden. Oft ist aber auch die Entwicklung eines gegenseitigen Vertrauensprozesses eine zentrale pädagogische Aufgabe.

Wird diese Machtposition oder dieser Vertrauensprozess für persönliche oder sogar sexuelle Interessen missbraucht, ist von einem gravierenden Schadenspotential für die weitere Entwicklung des betroffenen Kindes/Jugendlichen auszugehen. Ebenso schädlich ist es, wenn die Hierarchie durch die pädagogische Fachkraft aufgegeben und die Verantwortung für die Beziehungsdynamik abgelegt oder sogar dem Kind/Jugendlichen übertragen wird.

Pädagog\*innen sind gefordert, Kindern und Jugendlichen mit einer zugleich Distanz wahrenenden, als auch Nähe gewährenden Zuwendung zu begegnen. Sie müssen einerseits Bedürfnisse der Kinder erkennen und andererseits gesellschaftliche Werte, Wissen und Kompetenzen vermitteln. Diese Vermittlung erfolgt dabei nicht abstrakt, sondern immer verbunden mit der individuellen Persönlichkeit und Ausstrahlung der Pädagog\*innen. Die kindlichen Bedürfnisse sollten auf Augenhöhe wahrgenommen, aber hierarchisch verantwortlich durch die Pädagog\*innen gelenkt werden.

Jeder einzelne pädagogisch wirkende Mensch hat dabei Stärken und Schwächen, die sich in einem pädagogischen Team idealerweise zum Wohle der betreuten Kinder/Jugendlichen ergänzen. Eine kritische und konstruktive Auseinandersetzung mit den eigenen und gegenseitigen Schwächen kann den einzelnen und das Team stärken. Ein Generalverdacht ist dagegen eine Form des Misstrauens der in unzulässiger Weise von allgemeinen Tatbeständen auf einzelne Menschen schließt. Er verhindert eine konstruktive Zusammenarbeit im Team. Blindes Vertrauen eröffnet aber wiederum Räume, die missbraucht werden können. So weit zu ein paar theoretischen Gedanken.

Wir sind der Überzeugung, dass theoretische Überlegungen erst dann in der Praxis wirksam sind, wenn sie auch mit persönlichem Erleben verknüpft werden.

In Bezug auf die Dyade Vertrauen und Misstrauen in einem Team möchte Ihnen deshalb vorschlagen, sich jeweils in die Position einzufühlen, a) verdächtig zu sein und b) einen Verdacht zu haben und dabei Erfahrungen und Ideen zu entwickeln, was für sie und ihre Institution hilfreich sein könnte. Wenn dies gelingt, gibt es sicherlich auch gute Möglichkeiten, Kinder, Jugendliche und Eltern in weitere Überlegungen einzubeziehen.

Stellen sie sich vor, ihnen wird unterstellt, sie könnten Kindern gegenüber sexualisiert/gewalttätig handeln... Was macht das mit Ihnen? Welche Konsequenzen könnte dies haben? Was würde Ihnen helfen, mit der Unterstellung umzugehen? Was können/ sollten Menschen tun, damit ihnen vertraut wird und das Vertrauen auch gerechtfertigt ist? Gibt es dabei einen Unterschied zwischen Männern, Frauen und diversen Menschen?

Stellen sie sich vor, sie haben den Verdacht, eine Person, mit der Sie zusammenarbeiten könnte sich sexualisiert/gewalttätig gegenüber Kindern verhalten... Was macht das mit Ihnen? Welche Konsequenzen hätte dies? Was würde Ihnen helfen, mit dem Verdacht umzugehen? Was können/ sollten Institutionen und Kolleg\*innen tun, damit Männer, Frauen und diverse Menschen gerne und selbstbewusst mit Kindern arbeiten, ihr Potential entfalten und gleichzeitig Grenzen achten?

(1) [https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktesbereiche/Kinderpornografie/Zahlen\\_und-Fakten/zahlen\\_und-fakten.html](https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktesbereiche/Kinderpornografie/Zahlen_und-Fakten/zahlen_und-fakten.html) Download vom 20.04.2022

(2) [https://www.beauftragtermisbrauch.de/fileadmin/Content/pdf/Pressemitteilungen/2020/01\\_Januar\\_28/Fact\\_Sheet\\_Zahlen\\_und\\_Fakten\\_sexueller\\_Missbrauch.pdf](https://www.beauftragtermisbrauch.de/fileadmin/Content/pdf/Pressemitteilungen/2020/01_Januar_28/Fact_Sheet_Zahlen_und_Fakten_sexueller_Missbrauch.pdf) Download vom 20.04.2022

(3) [https://www.kein\\_taeter\\_werden.de/fuer\\_Fachkraefte](https://www.kein_taeter_werden.de/fuer_Fachkraefte) Download am 20.04.2022

<https://sz-magazin.sueddeutsche.de/familia/nicht-aufden-schoss-nehmen-80440> Max Fellmann-Interview mit Jesper Juul zum Thema „Männliche Erzieher unter Pädophilieverdacht“ 2014

Aigner, J.; Rohrmann, T. (Hrsg), Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern, Verlag Barbara Budrich, Opladen/Berlin/Toronto 2012

Cremers, M. et al (Hrsg.) Männer in Kitas Budrich Verlag, Opladen 2012

Gesterkamp, T. Unter Generalverdacht. [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de), Juni 2017

Maywald, J.: Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern, Verl. Herder GmbH Breisgau 2019

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Hrsg): Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen, München 2021

BMFSJ (Hrsg.). Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten. Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher, Berlin 2010

Zentrum Bildung der EKHN (Hrsg.): Professionalität kennt keine Grenzen, Darmstadt 2012

## Institutionelle Rahmenbedingungen

Welches Menschenbild hat die Institution und gibt es einen Standpunkt zu Geschlechtlichkeit?

Ermöglichen die räumlichen, sächlichen Rahmenbedingungen ein Arbeiten entsprechend den bestehenden Standards?

Ermöglichen die personellen Rahmenbedingungen ein Arbeiten der entsprechenden Standards?

Wo werden Abstriche gemacht, wenn die Rahmenbedingungen nicht ausreichen und wie wird dies kommuniziert?

Wie ist die Institution mit anderen Institutionen vernetzt? Gibt es hierfür ausreichende Rechtssicherheit und Zeit?

Wie genau sind die Arbeitsaufgaben der Mitarbeiter\*innen beschrieben?

Gibt es fixierte Gebote und Verbote für fachliches Verhalten?

Welches Beschwerdesystem gibt es für Mitarbeiter\*innen?

Welche Schutzmaßnahmen gibt es für von Gewalt bedrohte Mitarbeiter\*innen?

Gibt es ausreichende Rahmenbedingungen für kollektive Beratung und Qualitätsentwicklung?

Gibt es eine Hausordnung, die ein Arbeiten entsprechend des Menschenbildes unterstützt?

Welche Rahmenbedingungen gibt es für Elternarbeit?

Welche Rechte, Pflichten, Gebote und Verbote haben Kinder/ Jugendliche und wie transparent sind diese?

Welches Beschwerdesystem gibt es für Kinder/ Jugendliche und Eltern?

Wo ist die Einrichtung anfällig für Gewalt von außen und wie schützt sie sich dagegen?

### Gruppe m und Gruppe w

**Stellen sie sich vor, ihnen wird unterstellt, sie könnten Kindern gegenüber sexualisiert/gewalttätig handeln.** Was macht das mit Ihnen? Welche Konsequenzen könnte dies haben? Was würde Ihnen helfen, mit der Unterstellung umzugehen? Was können/ sollten Menschen tun, damit ihnen vertraut wird und das Vertrauen auch gerechtfertigt ist? Gibt es dabei einen Unterschied zwischen Männern, Frauen und diversen Menschen?

Aussagen der Teilnehmenden:

Was macht das mit Ihnen? Wut, Ekel, Unsicherheit, Angst, perplex, überrascht, Ohnmacht, Angst vor Konsequenzen

Welche Konsequenzen könnte dies haben? Berufliche/arbeitsrechtliche Konsequenzen, unmittelbare und langfristige Konsequenzen → Ruf könnte darunter leiden, gesundheitliche Einschränkungen, existenzielle Bedrohung (privat und beruflich), Vorurteile, Annahmen, Einsatz der männlichen Kollegen überdenken

Was würde Ihnen helfen, mit der Unterstellung umzugehen? Situation offen ansprechen, transparentes Beschwerdemanagement, objektive Betrachtung der Situation, Unschuldsvermutung, Ansprechperson, Teamkultur, Offenheit, Elternarbeit, Aufklärung

### Gruppe w

**Stellen sie sich vor, sie haben den Verdacht, ein(e) Kolleg\*in könnte sich sexualisiert/gewalttätig gegenüber Kindern verhalten.** Was macht das mit Ihnen? Welche Konsequenzen hätte dies? Was würde Ihnen helfen, mit dem Verdacht umzugehen? Was können/ sollten Institutionen und Kolleg\*innen tun, damit Männer, Frauen und diverse Menschen gerne und selbstbewusst mit Kindern arbeiten, ihr Potential entfalten und gleichzeitig Grenzen achten?

# WAS BRAUCHEN MÄNNER, um gute Sexualpädagogen sein zu können?

Unschuldserwartung

Vorteilsfrei

Klare Regeln

Transparenz

„Mut + dickes Fell“

Akzeptanz d. sex. Orientierung

Offen sein  
(Thema: z.B.: Sexualität)

„darüber sprechen können“

Sicherheit  
(Wort; Austausch)

Supervision

## Sexuelle Bildung und Kinderschutz

Aus der Praxis der Landesschule mit dem Förderschwerpunkt Hören – Förderzentrum Samuel Heinicke

Fachtag am 01.06.2022, lokales Netzwerk Kinderschutz Halle/Saale

**"Was darf ich eigentlich noch? Gewaltschutzkonzepte in pädagogischen Institutionen erarbeiten und implementieren"**

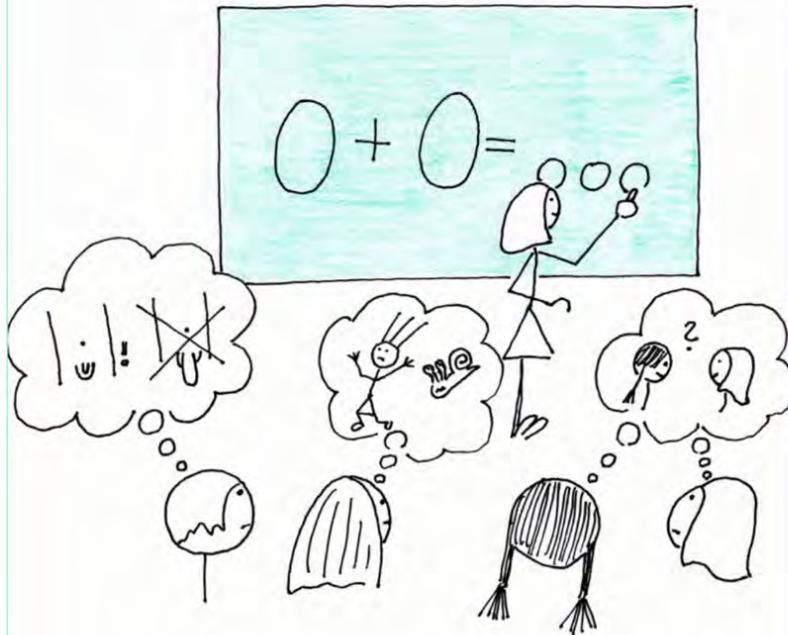
### FRANZISKA HARTUNG

M.A. angewandte Sexualwissenschaft, Referentin für Sexuelle Bildung  
franziska@sexuellebildung.org

### KATRIN APITZ

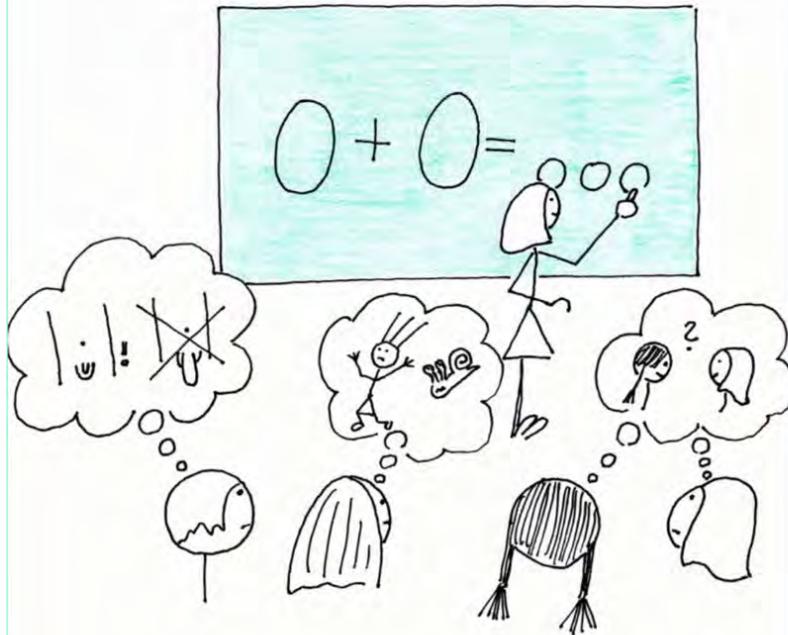
Förderpädagogin mit dem Förderschwerpunkt Hören, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung, Landesschule mit Förderschwerpunkt Hören  
Katrin.Apitz@shs.smk.sachsen.de





Zeichnung: Helge Streit

Wo begegnet Ihnen  
Sexualität in Ihrer  
pädagogischen Arbeit?



Zeichnung: Helge Streit

Wo begegnet Ihnen  
Sexualität in Ihrer  
pädagogischen Arbeit?

# Sexualität - was umfasst sie eigentlich?

„Sexualität bezieht sich auf einen zentralen Aspekt des Menschseins über die **gesamte Lebensspanne** hinweg, der das **biologische Geschlecht**, die **Geschlechtsidentität**, die **Geschlechterrolle**, **sexuelle Orientierung**, **Lust**, **Erotik**, **Intimität** und **Fortpflanzung** einschließt. Sie wird erfahren und drückt sich aus in **Gedanken**, **Fantasien**, **Wünschen**, **Überzeugungen**, **Einstellungen**, **Werten**, **Verhaltensmustern**, **Praktiken**, **Rollen** und **Beziehungen**.“ (WHO & BZgA, 2011, S. 18).

- Sexualität ist einfach da, aber der Umgang damit muss gelernt werden.
- Wo immer wir mit Menschen zu tun haben, haben wir mit Sexualität zu tun.

# kindliche Sexualität im Grundschulalter

## kindliche Sexualität im Grundschulalter

Die achtjährige Vanessa und der gleichaltrige Kofi verstecken sich im Gebüsch und zeigen sich gegenseitig ihre Geschlechtsteile.

# kindliche Sexualität im Grundschulalter

## kindliche Sexualität im Grundschulalter

Die Jungs kommen ungefragt in die Umkleidekabine der Mädchen, lachen und machen geschlechtsverkehrähnliche Hüftbewegungen.

# kindliche Sexualität im Grundschulalter

# Kindliche Sexualität im Grundschulalter

(vgl. Milhoffer 2000)

- **Schamempfinden**, dennoch Fragen und Neugier in Bezug auf Sexualität
- Fragen und Wissen zu **Empfängnis und Zeugung**
- **Spielerische Inszenierung** des Themas
- **Gleichgeschlechtliche Freundschaften**
- **kritisches Wahrnehmen des eigenen Körpers**
- starkes Ausleben von **Geschlechterrollen**
- **Schwärmereien** für Mitschüler\_innen, Lehrer\_innen, Stars
- erste **körperliche Veränderung**
- **Abgrenzung** ggü. Eltern
- **sexualisierte Sprache & Provokation**, Orientierung an Älteren

# Jugendsexualität

# Jugendsexualität

Ein vierzehnjähriger Junge und ein ebenso altes Mädchen knutschen zur Zeit immer wieder heftig und offensichtlich in der Einrichtung, das wird von den anderen Jugendlichen des öfteren mit Sexgeräuschen kommentiert

# Jugendsexualität

# Jugendsexualität

Eine Gruppe von 12 Jährigen Jungs steht um ein Handy herum, schaut sich ein Video von Katja Krasavice an und singt laut: "Gib´s mir doggy!"

# Jugendsexualität

# Jugendsexualität

Ein 13 Jähriges Mädchen der Einrichtung kleidet sich extrem aufreizend, filmt sich auch häufiger posierend und lädt die Videos bei TikTok hoch.

# Jugendsexualität

# Jugendsexualität (vgl. Neubauer 2013)

- 
- Abgrenzen von Erwachsenen
  - Probehandeln & Grenzen testen
  - erste Beziehungen & Liebeskummer
  - erste sexuelle Erfahrung
  - Anerkennung von Peers
  - eigene Welten & Codes
  - Finden der sexuellen Orientierung
  - Selbstbefriedigung & sexuelle Gedanken
  - sexualisierte Sprache & Verhalten
  - Körperveränderungen  
Verunsicherung vs. Inszenierung

## Sexuelle Bildung und Kinderschutz

Aus der Praxis der Landesschule mit dem Förderschwerpunkt Hören – Förderzentrum Samuel Heinicke

Fachtag am 01.06.2022, lokales Netzwerk Kinderschutz Halle/Saale

**"Was darf ich eigentlich noch? Gewaltschutzkonzepte in pädagogischen Institutionen erarbeiten und implementieren"**

### FRANZISKA HARTUNG

M.A. angewandte Sexualwissenschaft, Referentin für Sexuelle Bildung  
franziska@sexuellebildung.org

### KATRIN APITZ

Förderpädagogin mit dem Förderschwerpunkt Hören, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung, Landesschule mit Förderschwerpunkt Hören  
Katrin.Apitz@shs.smk.sachsen.de



# Fragen zum pädagogischen Umgang mit Kindlicher/Jugendsexualität

Gehe auf Kahoot.it, gib den Gamepin ein und denke dir einen Nickname aus.

# Fragen zum pädagogischen Umgang mit Kindlicher/Jugendsexualität

Gehe auf Kahoot.it, gib den Gamepin ein und denke dir einen Nickname aus.

# Sexuelle Bildung vs. Kinderschutz?!

"Über Gewalt lässt sich leichter reden als über Sexualität." Sielert 2015, 162

## Kinderschutz

Ein Schutzkonzept ergänzt das sexualpädagogische Konzept um notwendige Maßnahmen im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt.

## Entwicklungs- und Gesundheitsförderung

Ein sexualpädagogische Konzept ergänzt das Schutzkonzept durch die (u.a. gewaltpräventive) empowernde Wirkung von Sexualpädagogik .

# Sexualität ist da! Sexualkultur in Institutionen (vgl. Sielert 2013)

- **Es existiert immer eine Sexualkultur!**
- Sie umfasst sexualitätsbezogene **Werte/Normen, Verständnisse, Umgangsformen, Kommunikation, Klima, Tabus, ...**
- Sie drückt sich aus im Umgang mit: **sexuellen Ausdrucksweisen von Kindern und Jugendlichen, der eigenen Sexualität, (sexueller und geschlechtlicher) Vielfalt, Nähe und Distanz, Macht und sexualisierter Gewalt,...**
- Sie ist entweder:

- diffus
- verschweigend
- unsicher
- intransparent

oder

- reflektiert
- offen, hinschauend, hinhörend
- sicher
- transparent

**Die Sexualkultur ist nicht starr, sondern gestalt- und veränderbar!**

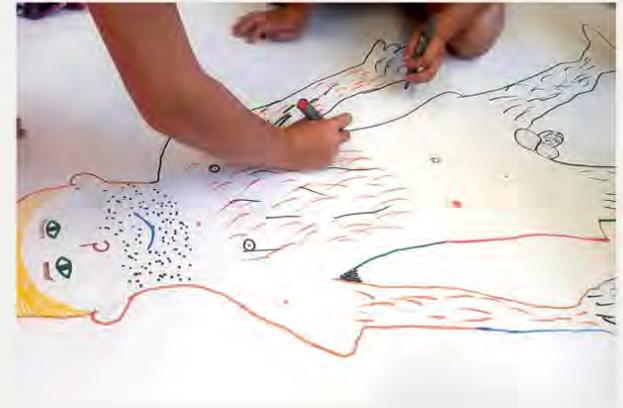
## Anregungen für eine Auseinandersetzung im Team (vgl. Amyna e.V. 2014)

- Ist **Sexualität ein Thema** in der Einrichtung?
- Gibt es **Fachwissen** zu kindlicher/Jugendsexualität, Grenzüberschreitungen, Übergriffen, Missbrauch?
- Sollen Kinder/Jugendliche in ihrer **sexuellen Entwicklung gefördert** werden oder soll Sexualität möglichst verhindert werden?
- Welche **Normen und Vorstellungen** der Fachkräfte liegen der Bewertung von kindlicher/jugendlicher Sexualität zugrunde?
- Wird **sexuelle Identität** nur in der Kategorie Heterosexualität gedacht oder sexuelle Vielfalt einbezogen?
- Inwieweit wird das **Recht auf Sexuelle Selbstbestimmung** in der Einrichtung gewährleistet?
- Wie wollen wir in der Einrichtung mit **sexuellen Äußerungen und Handlungen von Kindern/Jugendlichen** umgehen?
- Was ist in unserer Einrichtung in Ordnung und **wo sind Grenzen**?
- Wie geht die Einrichtung mit **Liebesbeziehungen von Jugendlichen** um?
- Werden **Grenzüberschreitungen/Übergriffe** als solche erkannt und wird professionell damit umgegangen?

# Sexuelle Bildung ist Kinderschutz!

## Sexuelle Bildung:

- ist fachlich reflektierte Begleitung der individuellen sexuellen Entwicklung
- schließt **alle Beteiligten** in Einrichtungen ein: Pädagog\*innen, Kinder, Eltern, ...
- setzt an der **sexuellen Selbstbestimmung** und **Menschenrechten** an
- ist ganzheitlich, schließt **alle Aspekte der Sexualität** ein
- macht **sprachfähig**
- vermittelt ein **positives Körper- und Selbstwertgefühl**
- vermittelt **altersgerechtes Wissen und Kompetenzen** und unterstützt darin, **sexualitätsbezogene Werte- und Normen** zu reflektieren
- leistet einen aktiven Beitrag zum **Schutz vor sexuellen Übergriffen und Missbrauch**
- hat einen **Wert an sich und ist** nicht nur Prävention von Gefahren! (Keine Feuerwehr "wenn es brennt")



# Das sexualpädagogische Konzept

- ist ein **Prozess!**
- gewährleistet **fachlichen, bewussten und einheitlichen Umgang**
- setzt **verbindliche Schwerpunkte** für Sexuelle Bildung
- ist ein **Qualitätsmerkmal**
- zeigt **fachliche Kompetenz**
- ist **Werkzeug für die tägliche Arbeit**
- gibt **Sicherheit im Handeln und Rechtssicherheit**
- ist (nicht nur) **präventive Maßnahme vor sexuellen Übergriffen**
- ist **nicht identisch mit Schutzkonzept**, greifen aber ineinander

umfasst (je nach Einrichtung unterschiedliche Schwerpunkte):

- **Verständnis** von Sexualität
- **Haltung** zum Thema Sexualität
- Sexualpädagogische **Ziele**
- **rechtliche Grundlagen** und Vorgaben
- **Angebote Sexueller Bildung**
- Regeln zum **Umgang mit Partnerschaften, sexuellen Aktivitäten/ Körpererkundungsspielen, Mediennutzung** von Kindern/Jugendlichen, **Nacktheit**, ...
- Regeln zu **Nähe und Distanz** zwischen pädagogischem Personal und Kindern/Jugendlichen
- Definition und Vorgehen bei **Grenzüberschreitungen und sexuellen Übergriffen unter Kindern/Jugendlichen**
- Kooperation mit **Eltern**

## Sexuelle Bildung und Kinderschutz

Aus der Praxis der Landesschule mit dem Förderschwerpunkt Hören – Förderzentrum Samuel Heinicke

Fachtag am 01.06.2022, lokales Netzwerk Kinderschutz Halle/Saale

**"Was darf ich eigentlich noch? Gewaltschutzkonzepte in pädagogischen Institutionen erarbeiten und implementieren"**

### FRANZISKA HARTUNG

M.A. angewandte Sexualwissenschaft, Referentin für Sexuelle Bildung  
franziska@sexuellebildung.org

### KATRIN APITZ

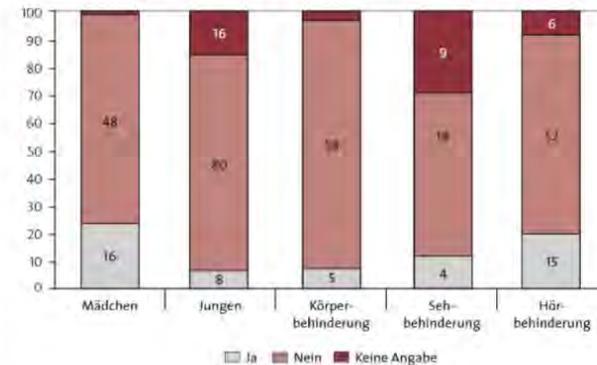
Förderpädagogin mit dem Förderschwerpunkt Hören, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung, Landesschule mit Förderschwerpunkt Hören  
Katrin.Apitz@shs.smk.sachsen.de



# Schüler\*innen mit Förderschwerpunkt Hören (vgl. Eckerli Wäspi 2019)

- 90% der hörbeeinträchtigten Jugendlichen leben in hörenden Familien: ungenügende Kommunikation zwischen den hörenden Eltern und hörbeeinträchtigten Kindern
- eingeschränkte Sprachverständnis der hörbeeinträchtigten Kinder/ Jugendlichen führt zu Informationsdefiziten
- Sexualkundeunterricht oft textlastig, sprachlich überladen
- weniger Erprobungsräume da oft weniger Kontakte zu Gleichaltrigen als hörende Jugendliche
- „Beiläufigen Lernens“ oder „Geteilte Aufmerksamkeit“ bei gehörlosen und schwerhörigen Kindern und Jugendlichen oft wesentlich eingeschränkt
- Gehörlose und Schwerhörige haben eine erhöhte Rate von Erfahrungen mit sexueller Gewalt (vgl. BZgA 2013)

Abbildung 30: „Hat ein Junge oder Mann schon einmal versucht, gegen deinen Willen Sex oder Zärtlichkeiten mit dir zu haben?“, nach Geschlecht und Art der Behinderung (Absolute Zahlen)

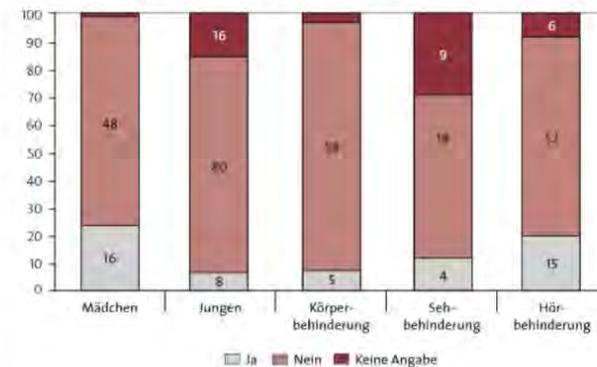


Mädchen n = 65, Jungen n = 104, Körperbeh. n = 85, Sehbeh. n = 31, Hörbeh. n = 75  
Numerische Werte für Anteile unter 5 sind nicht ausgewiesen.  
Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität und Behinderung in Sachsen“ 2011

# Schüler\*innen mit Förderschwerpunkt Hören (vgl. Eckerli Wäspi 2019)

- 90% der hörbeeinträchtigten Jugendlichen leben in hörenden Familien: ungenügende Kommunikation zwischen den hörenden Eltern und hörbeeinträchtigten Kindern
- eingeschränkte Sprachverständnis der hörbeeinträchtigten Kinder/ Jugendlichen führt zu Informationsdefiziten
- Sexualkundeunterricht oft textlastig, sprachlich überladen
- weniger Erprobungsräume da oft weniger Kontakte zu Gleichaltrigen als hörende Jugendliche
- „Beiläufigen Lernens“ oder „Geteilte Aufmerksamkeit“ bei gehörlosen und schwerhörigen Kindern und Jugendlichen oft wesentlich eingeschränkt
- Gehörlose und Schwerhörige haben eine erhöhte Rate von Erfahrungen mit sexueller Gewalt (vgl. BZgA 2013)

Abbildung 30: „Hat ein Junge oder Mann schon einmal versucht, gegen deinen Willen Sex oder Zärtlichkeiten mit dir zu haben?“, nach Geschlecht und Art der Behinderung (Absolute Zahlen)



Mädchen n = 65, Jungen n = 104, Körperbeh. n = 85, Sehbeh. n = 31, Hörbeh. n = 75  
Numerische Werte für Anteile unter 5 sind nicht ausgewiesen.  
Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität und Behinderung in Sachsen“ 2011

**Nur etwa ein Viertel der von sexualisierter Gewalt betroffenen Förderschüler\*innen wendet sich an eine erwachsene Person!**



„Nur wer seine Rechte kennt, kann einen Übergriff auch als solchen erkennen und benennen. Durch die erschwerte Kommunikation kann dieses Recht gefährdet sein, da gehörlose und schwerhörige Kinder und Jugendliche vielleicht nicht über die Möglichkeiten verfügen, sich jemandem anzuvertrauen“ (vgl. LaBarre, 1998, S. 321, Kvam, 2004, S. 247; Brownlie et al., 2007, S. 624).

# Pädagogisches Personal

- oft wenig Fachwissen zur sexuellen Bildung
- eigene Berührungängste
- sexuelle Bildung wird nicht als Bildungsauftrag verstanden/ oft dem Fachlehrer Biologie zugeschrieben
- kommunikative Barrieren (Lautsprache vs. Gebärdensprache)
- dennoch: gehäuft Fälle sexueller Übergriffe an Schule – Hilflosigkeit/ große Unsicherheiten



# Eltern

- kommunikative Barrieren (hörende Eltern – gehörloses Kind „versteht es eh nicht“)
- Bedürfnis, Kind von Sexualität fernzuhalten
- eigene Berührungängste über Sexualität zu sprechen
- fehlendes Wissen zu kindlicher/ Jugendsexualität



# Sexuelle Bildung und Kinderschutz an der Samuel-Heinicke-Schule

## Kinderschutz

- Kinderschutzgruppe
- Fortbildungen zum Kinderschutz
- Ziel: Erarbeitung und Implementierung eines Schutzkonzeptes

## Sexuelle Bildung

- Angebote Sexueller Bildung
- Vielfaltsgruppe
- Fortbildungen zum Thema kindliche und Jugendsexualität
- Ziel: Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzepts

# Auf dem Weg zum Schutzkonzept

- **Fortbildung zu Sexualisierter Gewalt durch Sexualpädagog\*innen** als Aufschlag zum Schutzkonzept
- **Verdacht auf sex. Missbrauch** einer Schülerin durch externen Mitarbeiter der Einrichtung
- Auftrag an **Leitung**, Engagement der Schulsozialarbeiterin
- Bildung einer **Projektgruppe** mit dem Ziel der Erarbeitung eines Schutzkonzeptes (insb. Handlungsleitfäden, Verhaltenskodex)
- Begleitung durch Kinderschutzbund Sachsen, Fortbildung Shukura



Ziel: Schutzkonzept unter Einbezug der Eltern, Lehrer\*innen, Erzieher\*innen im GTB/Kita

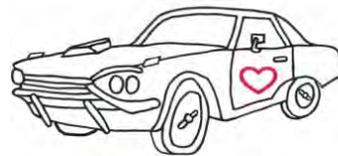
# Sexuelle Bildung an der Samuel Heinicke-Schule in Leipzig

- thematisch aufbauende **Schulprojekte** (4-5h) in den 4., 5. und 6. Klassen
- **"Liebesführerschein"** freiwillig ab der 7. Klasse (6 x 1,5h nachmittags)
- **Liebes-Sprechstunde**
- **Elternabende**
- **Fortbildung für Fachkräfte**

## MACH DEINEN LIEBESFÜHRERSCHEIN

wie fühlt es sich an, verliebt zu sein?  
wie flirtet man am besten?  
wie küsst man richtig?  
Wann ist der richtige Zeitpunkt fürs 'Erste Mal'?  
wie benutzt man Kondome?  
...

Hast Du Dir diese Fragen auch schonmal gestellt?  
Dann schnall Dich an...  
und mach Deinen Liebesführerschein!!!



Mit Franz  
& Robert

**Wann?** 6 Mal Freitags nach der Schule

**Start:** 26.10.2018 (nach den Herbstferien)

**Anmeldung:** Im Schulclub oder dem/ der Klassenlehrer\*in

Du hast Fragen zum Thema Liebe und Sexualität und weißt nicht, mit wem Du reden kannst?

## KOMM ZUR LIEBES-SPRECHSTUNDE!!!

von Franz & Robert



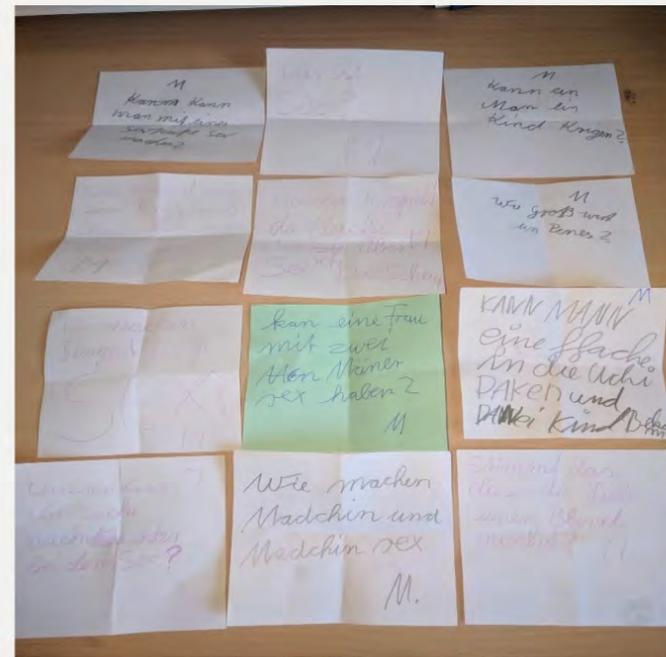
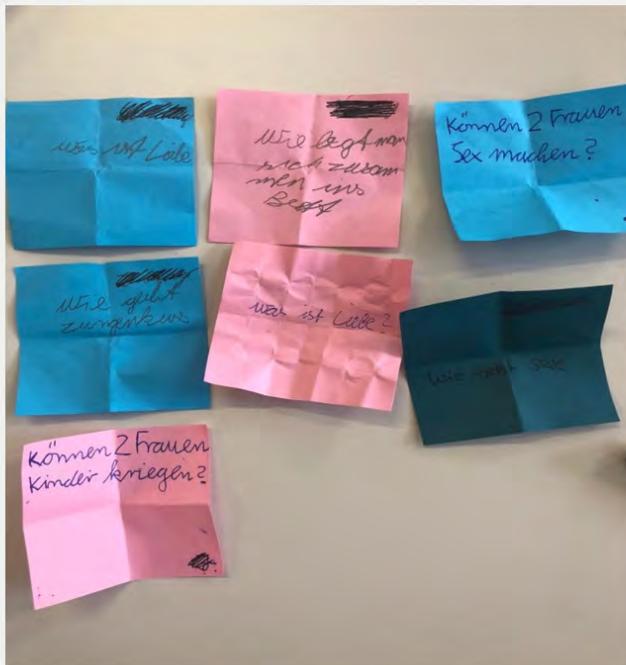
Für alle Schüler\*innen der 7. bis 10. Klasse

**TRAU DICH!**

14-15:30 Uhr im Raum

Freitag, den:  
16.03.2019  
03.05.2019  
17.05.2019  
21.06.2019  
...

# Blackboxfragen der Kinder/Jugendlichen



# Gelingensfaktoren gelingender Sexueller Bildung

- **Bedarfe erkennen** und **Bereitschaft** sich dem Thema zu widmen
- **Top-Down und Bottom up**-Prinzip: **Leitung muss Idee und Verantwortung tragen**, engagierte Kolleg\*innen
- **Kontinuität** und **Nachhaltigkeit**
- nicht nur punktuelle Aufklärung oder Gefahrenprävention, sondern **ganzheitliche Lebensbildung**
- regelmäßiger **formeller und informeller Austausch**
- Flexibilität und **Bedarfsorientierung**
- **Alle Ebenen** mitdenken: nicht nur Kinder- und Jugendliche, sondern auch pädagogisches Personal aus Schule, Kita, Hort, Schulclub
- **Vernetzung** (insbesondere mit Schutzkonzeptgruppe)
- **Finanzen**
- Dran bleiben! regelmäßige **Evaluation**

„Eine Einrichtung, die [Sexuelle Bildung] zu ihrer Aufgabe gemacht hat, schafft damit Grundlagen, um Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Denn Kinder, die über ein altersangemessenes Sexualwissen verfügen, haben gelernt, dass Sexualität mit Lust, Interesse und eigenen Bedürfnissen verbunden ist, dass auch sie als Kinder ihr sexuelles Interesse ausdrücken dürfen und dass sie dabei ein Recht auf ihre Grenzen haben und zugleich die Pflicht, die Grenzen anderer zu respektieren. Es fällt ihnen leichter, über sexuelle Übergriffe zu sprechen, weil Sexualität ein offenes Thema in der Einrichtung ist.“

(Freund & Riedel-Breidenstein, 2009)

## Darum brauchen wir:

- **Sexualpädagogisches Konzept und gelebte Praxis**
- **Erarbeitung, Implementierung und Weiterentwicklung eines gelebten Schutzkonzeptes**
- **kontinuierliche pädagogische Fortbildung, Teamgespräche, Selbstreflektion**
- **Die Motivation und Bereitschaft aller Beteiligten, sich nicht nur mit Gewalt, sondern auch mit Sexualität auseinanderzusetzen**



## Sexuelle Bildung und Kinderschutz

Aus der Praxis der Landesschule mit dem Förderschwerpunkt Hören – Förderzentrum Samuel Heinicke

Fachtag am 01.06.2022, lokales Netzwerk Kinderschutz Halle/Saale

**"Was darf ich eigentlich noch? Gewaltschutzkonzepte in pädagogischen Institutionen erarbeiten und implementieren"**

### FRANZISKA HARTUNG

M.A. angewandte Sexualwissenschaft, Referentin für Sexuelle Bildung  
franziska@sexuellebildung.org

### KATRIN APITZ

Förderpädagogin mit dem Förderschwerpunkt Hören, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung, Landesschule mit Förderschwerpunkt Hören  
Katrin.Apitz@shs.smk.sachsen.de





# Kinderrechte in der Kita

## - Partizipation in der Praxis der Kita „Heide Süd“ des EB Kindertagesstätten

Silke Hajeck (Kita-Leitung)

Agnita Tummescheit (Fach- und Prozessbegleitung)



# „Fahrplan“

- Kurze Vorstellung von Ort und Akteuren
- Kinderrechte in der Theorie
- Transformation in die Praxis
  - Mit Fotos und
  - Vorlesebericht
- Was genau wollen Sie wissen? – Einladung zum Fachaustausch



# Kinderrechte – die Theorie

- Sind ein gesetzlicher Auftrag, der sich von der UN Kinderrechtskonvention ableitet und sich im SGB VIII u.a. im §8a widerspiegelt
- Beschreiben den Auftrag, Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen teilhaben zu lassen
- Dies ist wiederum die Umschreibung von Partizipation



# Partizipation

► Definition:

„Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das der anderen betreffen, zu beteiligen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“

(Richard Schröder)



# Partizipation ist ...

- ▶ nicht zusätzlich
  - ▶ nicht freiwillig
  - ▶ Kein Luxusthema
- 
- ▶ die Haltung, die wir uns alle zu unserem „SEIN“ wünschen ... und damit würden wir gern zur Praxis überleiten

## Kita Heide-Süd

- Eröffnung Dezember 2016
- Grundgedanke – bedürfnisorientiert
- Schwierigkeiten ergaben sich durch unterschiedliche Denkweisen zum Thema Bildung-Erziehung-Betreuung
- Bildungsbiographien der pädagogischen Fachkräfte



# Was fehlte?

- ▶ eine Einheit im Denken
- ▶ eine Einheit im Handeln
- ▶ eine Einheit in der Einsatzbereitschaft
- ▶ eine Veränderungsbereitschaft in Bezug auf
  - die Kinder (Bild vom Kind)
  - die Eltern (Experten)
  - die pädagogische Fachkraft (Begleiter)



# Was braucht es?

- (verrückte) pädagogische Fachkräfte
- Bereitschaft zum Lernen
- offene Haltung
- reflektiertes Handeln
- ständiger Austausch
- mehr zu leisten, als erwartet
- gute Partner (Träger, Prozessbegleiter in- bzw. extern, coole pädagogische Fachkräfte)

# Wie ist der Stand ...

- stabiles Team von 14 Fachkräften (11w/3m)
- ähnliches Denken
- regelmäßiger Austausch
- familiäres Gefüge
- hohe Lernbereitschaft
- Umgang mit konstruktiver Kritik
- stärkenorientiertes Arbeiten

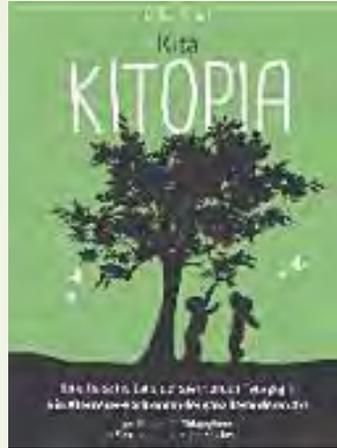




# Grundvoraussetzungen für gelingende Partizipation

- ▶ Positive Grundeinstellung
  - ▶ Fragende, offene und zugewandte Haltung
  - ▶ Vorurteilsfrei
  - ▶ Vertrauen
  - ▶ Feinfühlig
  - ▶ Situationsbezogen
  - ▶ Routinen und Rituale
- 
- ▶ Behandle den Menschen der Dir begegnet so, wie Du gern behandelt werden würdest, mit Achtung und Wertschätzung. (Die Würde des Menschen ist unantastbar.... Grundgesetz Artikel 1)

# Literaturempfehlungen:



Mariele Diekhof,  
Kita Kitopia – eine Reise ins Land der  
spannenden Pädagogik für PädagogInnen  
Und Eltern; Ein Abenteuer-Fachroman der ganz  
Besonderen Art  
Verlag modernes lernen

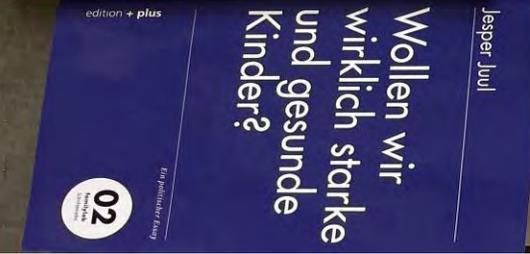
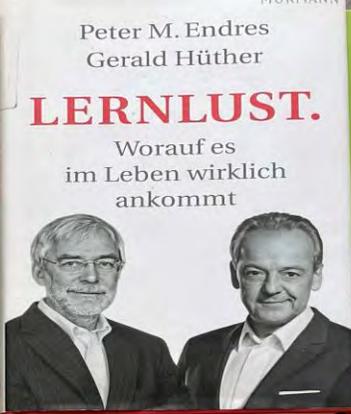
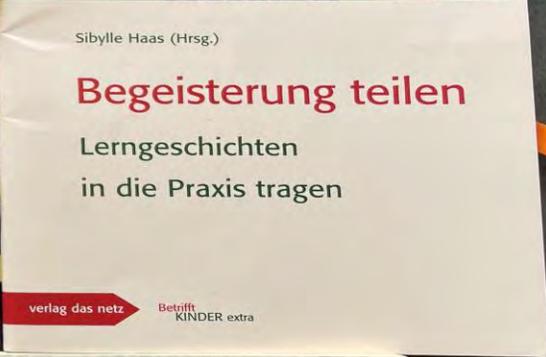
Malte Mienert,  
„Das haben wir doch schon immer so  
gemacht“ – Die „Ja, abers“ in Kita  
und Hort;  
Vanderhoeck & Ruprecht



# Literaturempfehlung

André Stern  
Begeisterung; Die Energie der  
Kindheit wiederentdecken  
Elisabeth Sandmann Verlag München







# Programm zum Fachtag am 01.06.2022

## Was darf ich eigentlich noch?

Gewaltschutzkonzepte in pädagogischen Institutionen  
erarbeiten und implementieren



hallesaale  
HÄNDELSTADT

8.30 – 8.45 Uhr

### Eröffnung || Freylinghausensaal

Begrüßungsworte: Katharina Brederlow | Beigeordnete für Bildung und Soziales der Stadt Halle (Saale)

Moderation: Antje Meißner-Trautwein

8.45 – 9.45 Uhr

### Einführung ins Thema || Freylinghausensaal

Erscheinungsformen von Gewalt in Institutionen am Beispiel Schule

Dr. Felix Peter | Schulpsychologe beim Landeschulamt Sachsen-Anhalt

10.00 – 11.30 Uhr

### Hauptvortrag || Freylinghausensaal

Pädagogische Einrichtungen als sichere Orte für Kinder, Schritt für Schritt zu einem Schutzkonzept

Prof. Dr. Jörg Maywald | Honorarprofessor für Kinderrechte und Kinderschutz an der Fachhochschule Potsdam

12.30 – 14.00 Uhr

### Fachforen

**A. Männer unter Generalverdacht? Was Männer brauchen, um gute (Sexual)Pädagogen sein zu können || Russlandzimmer – Tagungsetage**

András Magyar | pro familia Beratungsstelle Halle & Eric Finsterbusch | AWO Jugend- und Familienberatungsstelle

**B. Sexuelle Bildung als Beitrag zum Kinderschutz - Aus der Praxis einer Förderschule || Englischer Saal, Haus: 26**

Franziska Hartung | Referentin für Sexuelle Bildung Angewandte Sexualwissenschaft (M.A.) & Katrin Apitz | Förderpädagogin an der Landesschule für Hörgeschädigte Leipzig

**C. Umsetzung der Kinderrechte - Partizipation in der Praxis einer halleschen Kita || Freylinghausensaal**

Silke Hajeck | Kita-Leitung & Agnita Tummescheit | Kita-Coach Eigenbetrieb Kindertagesstätten Halle

14.15 – 14.30 Uhr

### Berichterstattung aus den Fachforen || Freylinghausensaal

14.30 – 15.30 Uhr

### Abschlussvortrag || Freylinghausensaal

Integritätsverletzungen an pädagogischen Einrichtungen

Andreas Reinke | Lehrer, familylab-Seminarleiter, Referent des Deutschen Familienverbandes – Landesverband Sachsen

# *Integritätsverletzungen an pädagogischen Einrichtungen*



*Mit Andreas Reinke*

-

*Lehrer, familylab-Seminarleiter, Autor, Referent des Deutschen Familienverbandes – Landesverband Sachsen e.V., Kongressveranstalter, Gründer und Leiter des relationSHIP, Vater*



# Lehrer:innen

wertschätzend, echt, respektvoll

*Das Entscheidende an jeder Schule (an jeder pädagogischen Einrichtung) sind die Menschen.*



# Lehrer:innen

wertschätzend, echt, respektvoll

*Das Entscheidende an jeder Schule (an jeder pädagogischen Einrichtung) sind die Menschen.*

*Und zu denen gehören wir auch!*

# *Mit Auszeichnung bestanden...*



*“Ich gehöre wahrscheinlich zu den Lehrkräften, die im ersten Berufsjahr mit Auszeichnung scheitern.”*



## *Selbstführungskompetenz*

-

*Mich selbst verantworten  
können*



## *Beziehungskompetenz*

-

*Die volle Verantwortung für  
die Beziehungen übernehmen*

*Meine Würde*

*Meine Werte*

*Meine  
persönlichen  
Grenzen*

*Mein Körper*

*Meine persönliche Integrität  
(ist dynamisch und anders als  
deine)*

*Meine  
Bedürfnisse*

*Integritas = Unversehrtheit*

*Meine Träume /  
Ziele*

*Gefühl von  
Ganzheit*

*Meine Gefühle*



*Meine  
persönliche  
Integrität*



*Deine  
persönliche  
Integrität*

*Konflikte sind menschlich. Sie helfen uns,  
mehr über uns und andere zu erfahren.*

*Ab wann wird ein Konflikt toxisch?*

*Lehrer\*in  
(Erzieher\*in)*



*Schüler\*in  
(Kind)*

*„Die Leute wehren sich nicht gegen Veränderung;  
sie wehren sich dagegen, verändert zu werden.“*

*Dick Beckhard*

*Das Bedürfnis nach...*

*Integrität*



*Kooperation*



*Spannungsfeld Beziehung*

## *Integritätsverletzungen*

*Integrität*

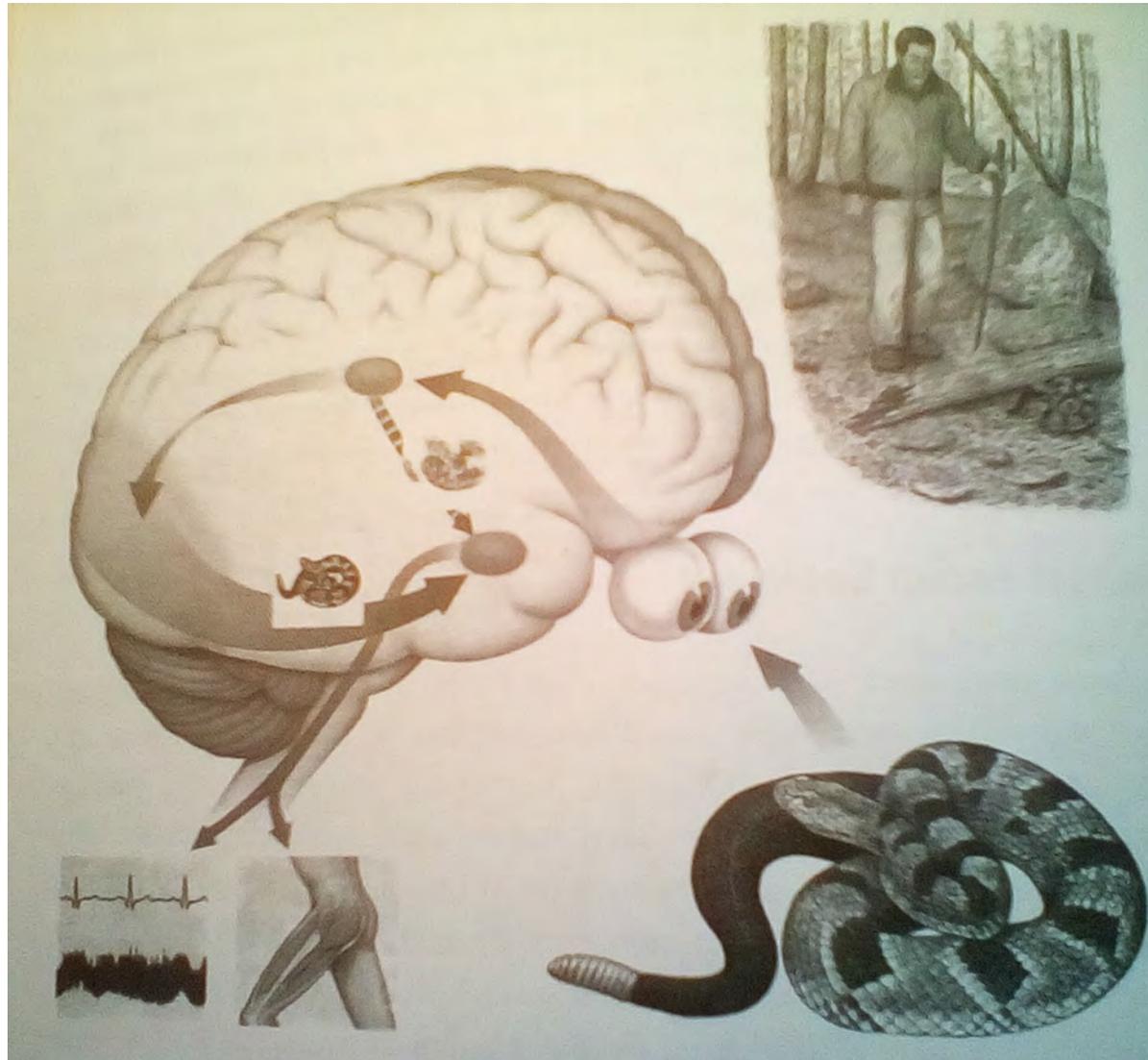


*ÜBER-  
Kooperation*

*Wir neigen dazu, uns überanzupassen, um „richtig“ zu sein und dazuzugehören.*

*Schüler\*in /  
Kind*

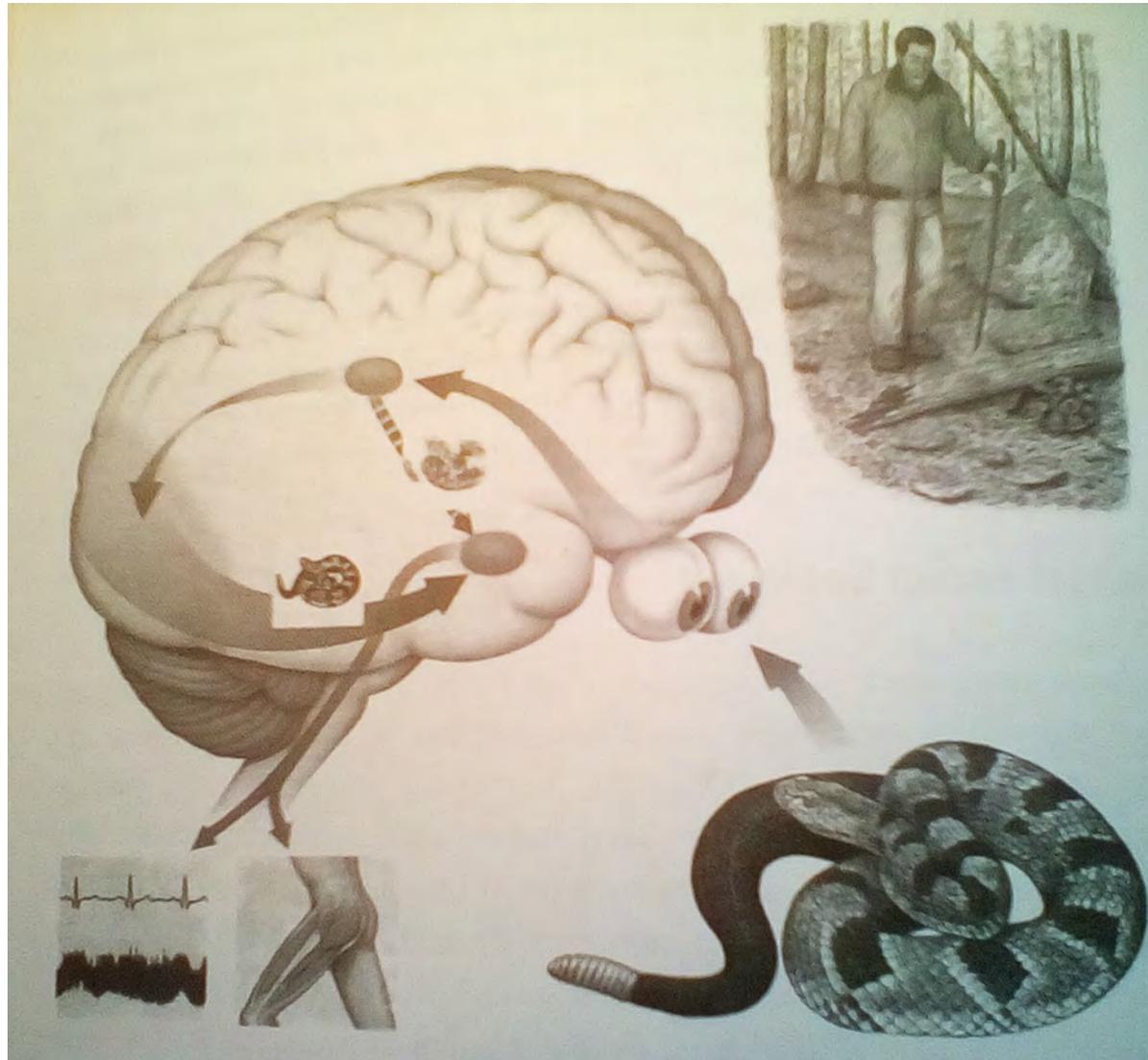
*Bildquelle: Spitzer, Manfred:  
Lernen – Gehirnforschung und  
Die Schule des Lebens.  
München, 2007.*



*Schlange: Lehrer\*in /  
Erzieher\*in, Eltern,  
Mathematik, Noten,  
Stuhlkreis, Bestrafung,  
Versagen...*

*Pädagogische  
Fachkraft*

*Bildquelle: Spitzer, Manfred:  
Lernen – Gehirnforschung und  
Die Schule des Lebens.  
München, 2007.*



*Schlange: Kinder, Eltern,  
Kolleg\*innen,  
Autoritätsverlust,  
Kontrollverlust,  
Abwertung, Kritik,  
Fehler...*

*An welchen Stellen erleben Schüler\*innen / Kinder (Lehrer\*innen / Erzieher\*innen) massive Integritätsverletzungen?*

*Mumien, Monstren, Mutationen... (?)*



## *Prozessorientierung*

*Prozess (das Wie)*



*Inhalt (das Was)*

*Prozesse können sein:*

- symptomschaffend*
- symptomaufrchterhaltend*
- symptomheilend*

*Das Wie bestimmt das Was...*

*Strukturen /  
Unterrichtsalltag / das  
„Normale“*



- *Klassenarbeiten, Noten, Zeugnisse, Versetzungen und Nichtversetzungen*
- *Unterricht: z.B. lautes Vorlesen, reiner Frontalunterricht, Stillsitzen, Rechnen an der Tafel, Einzelsingen im Musikunterricht, Geräteturnen*
  - *Tagesstruktur, Räume (Stringenz oder Chaos)*
- *generelle Regeln und Grenzen, Konsequenzen, pädagogische Maßnahmen*

*Es gibt Kinder und pädagogische Fachkräfte, für die der Alltag allein aufgrund der Lautstärke, der Enge, der Hektik, der Anzahl der Menschen, der Strukturen extrem belastend ist.*

*Beziehungsebene*



***a) Klassisch autoritär***

*Anschreien, Bestrafung, Zynismus, Ironie, Spott, Belächeln, destruktive Kritik, Schimpfen, Abwertung, Vergleich, Erniedrigung, Bloßstellung, Entwürdigung, Demütigung, Ignoranz, Druck, Drohung, Verachtung, Isolation, Angstmacherei...*

*Beziehungsebene*



***b) Freundlich autoritär („Gewalt der Freundlichkeit“)***

- *Manipulatives Loben, Dressur über Verstärker- und Belohnungssysteme*
  - *„Nette“ Verantwortungsabgabe: „Du machst mich ganz traurig!“*
- *Missbrauch der Definitionsmacht: „Du bildest dir deine Angst doch nur ein!“*

## *Beispiele für Integritätsverletzungen*

*a) „Das stimmt doch gar nicht!“*

*b) „Ich würde mich freuen, wenn du mir wenigstens...“*

*c) Applaus, Applaus*

*„Das Entscheidende an jeder Schule (an jeder pädagogischen Einrichtung)  
sind die Menschen.“*

*„Wir halten das Reifen einer persönlichen Integrität  
beim einzelnen Menschen für das natürliche Ziel in der  
Kindererziehung und der Pädagogik des  
21. Jahrhunderts.“*

*Jesper Juul, Helle Jensen*



*Gleichwürdige Beziehungen*

# *Gleichwürdige Subjekt-Subjekt-Beziehungen*

- *Interesse / Neugier*
- *Anerkennung / Respekt*
- *Dialog / Empathie / Sensibilität*
- *Persönliche Sprache, Authentizität (echt sein)*
  - *NEIN sagen dürfen*

*>>> Gleichwürdigkeit ist nicht Gleichberechtigung! Die Verantwortung für die Qualität der Beziehungen kann nicht demokratisiert werden.*

*ACHTUNG: Gleichwürdigkeit ist kein Garant für geputzte Zähne, gemachte Hausaufgaben, brave Kinder...*

*Autoritär oder antiautoritär? Das ist NICHT die Frage....*

# *Beziehungskompetenz*

- *Die Fähigkeit der pädagogische Fachkraft, den einzelnen Menschen in seiner Einzigartigkeit als Subjekt zu „sehen“ und sein Verhalten darauf abzustimmen*
- *Verantwortung für die Qualität der Beziehungen, für den Prozess übernehmen*
  - *Die Fähigkeit, im Kontakt authentisch zu sein*

---

*„Ist das nicht riskant?“ – „Ja.“*

*„Die Welt, in der wir leben, entsteht aus der Qualität unserer Beziehungen.“*

*(Martin Buber)*

## *Selbstführungskompetenz*

- *Die eigene Integrität wiederentdecken >>> Stärkung des Selbstwertgefühls*
- *Unerledigte biografische Angelegenheiten können uns und andere erledigen*
- *Persönliche Verantwortung übernehmen für sich und die eigenen Gefühle, Grenzen, Bedürfnisse, Werte, Prägungen, wunden Punkte, Sprachgewohnheiten, Reiz-Reaktions-Muster...*

*SUPERVISION MUSS IN DER PÄDAGOGISCHEN WELT FESTER  
BESTANDTEIL DES ALLTAGS SEIN!!!*

## *Setting*

- *Jahrgangübergreifendes und fächerübergreifendes Lernen*
  - *Nichtversetzungen und Noten abschaffen*
  - *Inseldasein der pädagogischen Fachkräfte beenden*
    - *Öffnung des Unterrichts*
- *Pausen und "Zeitverschwendung", statt Hektik und Zeitdruck*
- *Anregungsreiche, strukturierte Lernumgebungen (Lernlandkarten, Logbücher, Lerntagebücher)*
  - *Gelebte Demokratie (Klassenrat, Schülerparlament...)*
- *Viel Raum und Zeit für Gespräche, Begegnungen, Beziehungen*
  - *Gesprächskreise am Anfang eines JEDEN Tages*

*Mit der „goldenen Brille“ sehen...*



**KPU** = **K**onsequentes **P**ositives **U**nterstellen

*Raus aus der Schuldenfalle, hinein in die Verantwortung*

# *Was fällt Ihnen auf?*

$$26 + 38 = 64$$

$$18 + 65 = 83$$

$$42 + 18 = 60$$

$$87 + 6 = 93$$

$$47 + 29 = 77$$

$$50 + 6 = 56$$

$$39 + 9 = 48$$

$$71 + 11 = 82$$

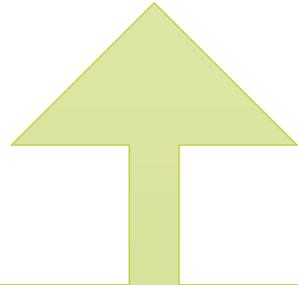
$$58 + 13 = 71$$

*Worauf lege ich meinen Fokus?*

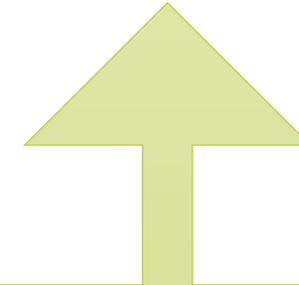
*Pädagogische Ebene*



*Existenzielle Ebene*



*Verhalten  
Anpassung  
Leistungen  
Selbstvertrauen  
Belehrungen  
Maßnahmen  
Kritik  
Rolle*



*Bedürfnisse  
Integrität  
Sein  
Selbstwertgefühl  
Dialog  
Beziehung  
Empathie  
Authentizität*



# Lehrer:innen

wertschätzend, echt, respektvoll

Jetzt das Paket zum Onlinekongress „Ziemlich beste Lehrer:innen“ für 67 € sichern:

- 31 Expert\*innen-Interviews zum dauerhaften Anschauen und Anhören
- Mit dabei u.a. Helmut Hochschild, Mathias Voelchert, Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler, Margret Rasfeld, Daniel Hunziker, Sandra Schumacher

>>> <https://bit.ly/3PNWR14>

*Vielen Dank für  
Ihre Aufmerksamkeit*



Voraussichtlicher Erscheinungstermin:  
20.07.2022